



47

Jahresbericht

des

Bundesgymnasiums Ried im Innkreis

am Schlusse des Schuljahres

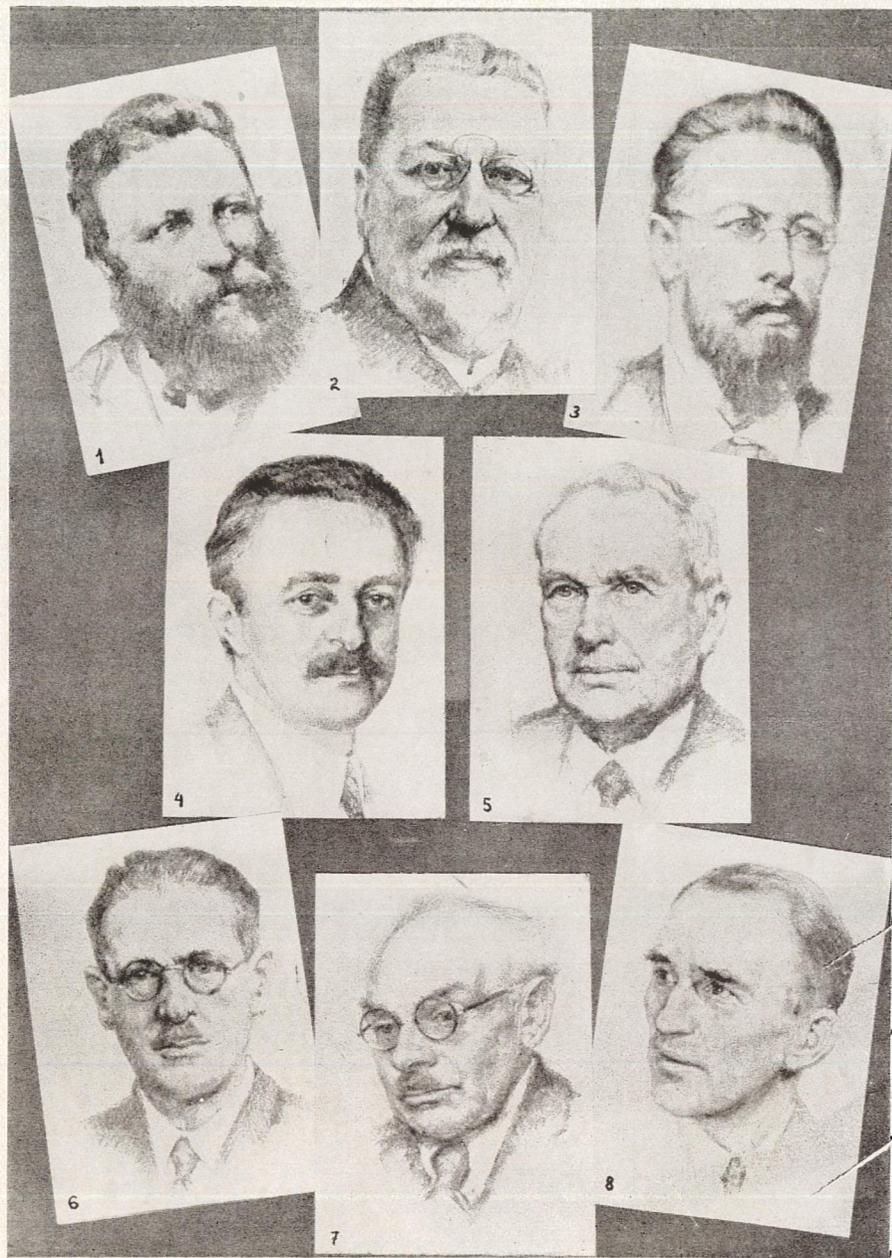
1946/47



Bundesgymnasium
Ried im Innkreis

1871-1946

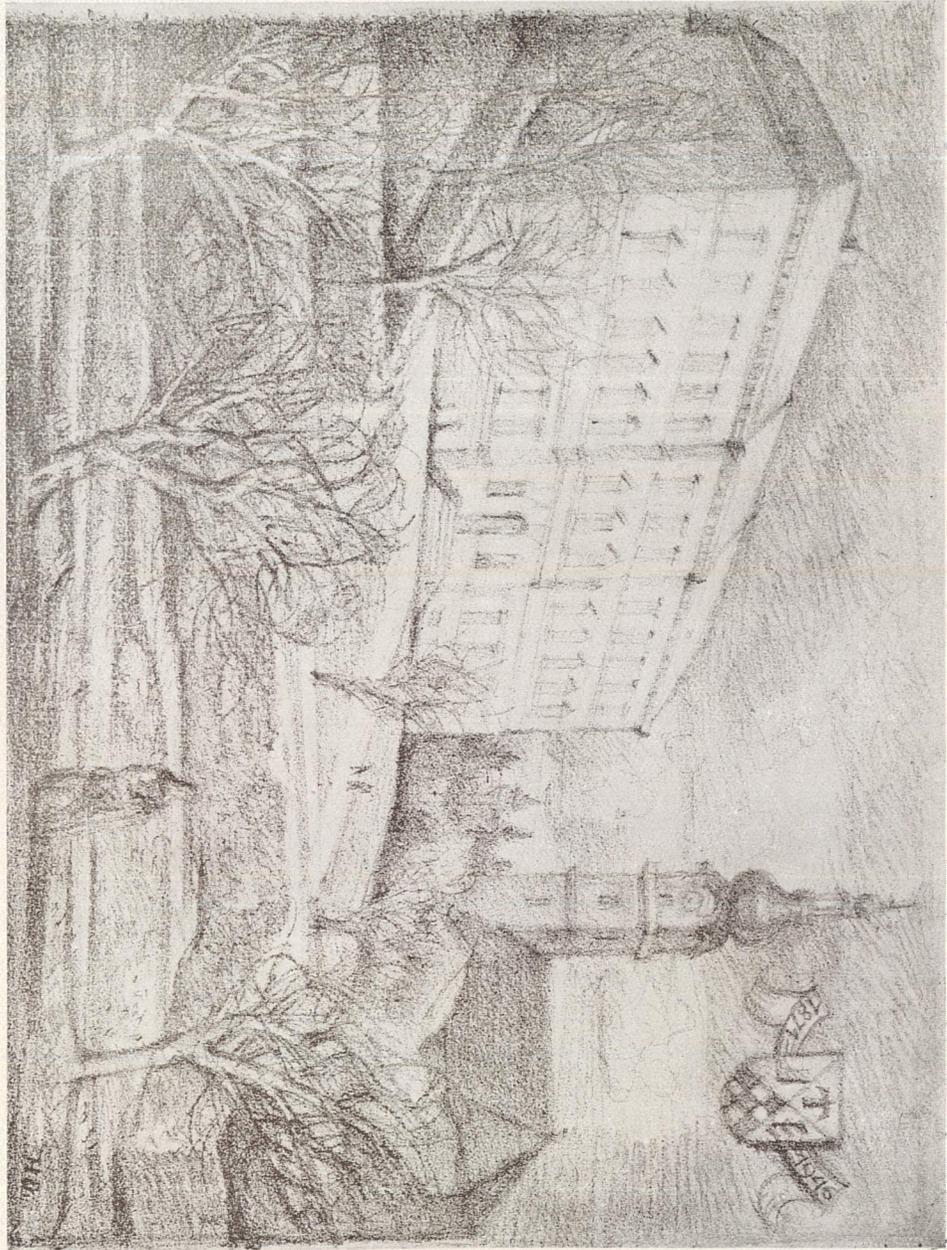




Direktoren und Leiter des Nieder Gymnasiums seit seinem Bestande

nach Zeichnungen von Professor Walter Gabler:

1. Pasch Konrad 1871—1880
2. Dr. Weinböck Karl 1911—1928
3. Palm Josef 1880—1901
4. Dr. Haimel Josef 1935—1936
5. Meindl Vinzenz 1928—1935
6. Anzengruber Matthäus 1935—1938
7. Kausch Karl 1941—1942
8. Dr. Hintersteiningr Josef 1938—1943
9. Kaiser Adolf 1942—1945
10. Dr. Ehalmayr Franz 1904—1911
11. Warta Ferdinand 1901—1904



Sicht des Gymnasiums nach einer Originalphotographie von Professor Seberr Dimmel

75 Jahre
Bundesgymnasium
Kied
im Innkreis



Zur Geschichte des Gymnasiums Ried

VON DR. FRANZ BERGER

1.

Es war im Jahre 1863, als Adalbert Stifter seine letzte Reise ins Innviertel unternahm. Der Statthalter hatte ihn beauftragt, die Schulverhältnisse in den Bezirken Schärding und Ried, die nicht befriedigend schienen, an Ort und Stelle zu erheben und zu versuchen, Abhilfe zu schaffen. Unbefriedigend waren vor allem die Schulgebäude sowohl in Schärding als auch in Ried. Dann gab es in dem weiten Landstrich von Passau bis Salzburg keine höhere Schule.

Die Entwicklung des Nieder Schulwesens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte keine erheblichen Fortschritte aufzuweisen. Im Interesse des Gewerbe- und Kaufmannstandes lag wohl die im Jahre 1847 erfolgte Errichtung einer aus zwei Klassen bestehenden Unterrealschule, die ungefähr der späteren Bürgerschule entsprach. Die Realschule war in dieser Form nicht lebensfähig. Ihr Ausbau zu einer vierklassigen Unterrealschule wurde zwar angestrebt, aber nicht erreicht.

Die Unterbringung der Schulen im alten Bürgerhospital war völlig unzureichend. Außerdem waren so viele Bauschäden vorhanden, daß deren Behebung einen übermäßigen Aufwand verursacht hätte. Das Bezirksamt hatte der Gemeinde einen *Neubau* und die Errichtung einer eigenen Mädchenschule vorgeschlagen. Die amtlichen Besprechungen hierüber fanden am 20. April 1857 statt, waren aber resultatlos. Es vergingen wiederum sechs Jahre, bis endlich die Statthalterei den Schulrat Adalbert Stifter nach Ried sandte, um die Schulfrage einer Lösung zuzuführen. Gewiß stand ein *Neubau* im Vordergrund der Besprechungen, die am 26. Oktober 1863 auf dem Rathhaus in Ried stattfanden.

Daß hierbei auch die Errichtung einer höheren Schule in Frage kam, dürfen wir daraus schließen, daß unmittelbar hernach im Jahre 1864 sich die Gemeinde Ried an den oberösterreichischen Landtag wegen Errichtung einer *Landes-Mittelschule* wandte, wobei die Stadt den Bau, die Einrichtung und die dauernde Herhaltung des Schulgebäudes übernehmen wollte. Die Verhandlungen mit dem Landesauschuß dauerten aber mehrere Jahre, ohne zu einem Ziel zu führen.

In diesem Vorschlag der Gemeinde sehen wir bereits die Grundlage, auf der dann später unser Gymnasium entstand. Die Gemeinde wollte auch nicht mehr locker lassen,

denn sie war durch die Verhältnisse gezwungen, ein vollständig geeignetes Volksschulgebäude zu bauen. In den Jahren 1869 und 1870 erschienen die neuen Volksschulgesetze. Sie gaben den Ansporn, die Nieder Schulfrage endgültig zu lösen. Die Regierung selbst griff ein und ermunterte in einem Schreiben vom 4. Jänner 1871 die Stadtgemeinde, die nötigen Schritte zum Bau eines Realgymnasiums zu unternehmen.

Und nun nahm die Sache eine rasche Entwicklung. Schon am 15. Februar genehmigte Kaiser Franz Josef die Errichtung eines vollständigen Staatsgymnasiums und das Unterrichtsministerium gestattete mit dem Erlass vom 18. März die gleichzeitige Eröffnung von zwei Klassen mit 1. Oktober 1871. Die Stadtgemeinde hatte sich zur Herstellung und Erhaltung der erforderlichen Schulräume und der Direktorswohnung, ferner zur Einrichtung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung der Schulräume und endlich zur Beistellung und Erhaltung der nötigen Lehrmittel verpflichtet.

Der Unterbau der Anstalt wurde als Realgymnasium, der Oberbau als reines Gymnasium eingerichtet (Real- und Bergymnasium). Diese Form fand wenig Anklang, die Zahl der Schüler, die in der 3. und 4. Klasse statt des Griechischen das Französische als obligaten Lehrgegenstand wählten, war sehr gering. Infolgedessen sah sich das Unterrichtsministerium veranlaßt, die Anstalt nach ihrem vollständigen Ausbau mit dem Erlass vom 28. Juni 1878 in ein reines Gymnasium umzuwandeln. Doch blieb der obligate Zeichenunterricht in den vier unteren Klassen bestehen.

Die beiden ersten Klassen wurden zunächst im Rathaus untergebracht und seit Ostern 1872 in den beiden Stockwerken der einstigen Kaserne neben dem Aurokzmünsterer Tor (Kosmarkt Nr. 29). Mit dem Bau des neuen Schulgebäudes war bereits im Herbst 1871 begonnen worden. Den Plan hiezu hatte Baumeister Göß in Salzburg entworfen, die Bauleitung aber hatten laut Vertrag vom 8. November 1871 die Baumeister Göß in Salzburg und Gyri in Linz gegen die Entlohnung von 5000 fl. übernommen. Innerhalb von zwei Jahren war das Gymnasialgebäude so weit vollendet und eingerichtet, daß mit Beginn des Schuljahres 1873/74 der Unterricht in demselben aufgenommen werden konnte.

Der Bau erforderte große materielle Opfer seitens der Stadtgemeinde. Die Baukosten für das ganze Schulgebäude einschließlich der Volksschulen betrugen 510.000 Kronen, wovon ungefähr 260.000 Kronen auf das Gymnasium entfielen. Dazu kamen die Ausgaben für die Lehrmittel, die im Verlauf des ersten Jahrzehntes die Summe von 42.800 Kronen erreichte. Später war das jährliche Erfordernis hierfür 880 Kronen, der jährliche Gesamtaufwand für das Gymnasium durchschnittlich 5000 Kronen.

Die Gemeinde wurde beim Bau von der Sparkasse Nied durch eine Subvention von 60.000 Kronen unterstützt. Die Regierung gewährte ein unverzinsliches Darlehen von 120.000 Kronen und das Land Oberösterreich ein solches von 54.000 Kronen. Beide Körperschaften bewilligten in den Jahren 1884 und 1885 bedeutende Erleichterungen hinsichtlich der Rückzahlung der Darlehen. Direktor Pasch schrieb im Jahre 1874 mit Recht: „Die Stadtgemeinde Nied hat durch den Bau dieses Gymnasiums, für den sie so große materielle Opfer brachte, sich ein dauerndes Denkmal gesetzt und hat gezeigt, wie hoch sie die geistigen Interessen zu schätzen wisse. Insbesondere gebührt dem

Herrn Bürgermeister Josef Gyri die vollste Anerkennung und der Dank der Lehrer und Schüler dieser Anstalt für das Zustandekommen und die Ausführung dieses Baues und die treffliche Einrichtung desselben.“

2.

Die Leitung der jungen Anstalt wurde dem Professor am Staatsgymnasium in Linz, Konrad Pasch, anvertraut, einem geborenen Innsbrucker aus Gr. Pantaleon (geboren am 26. November 1831). Ihm gebührt ohne Zweifel das Verdienst, während seiner neunjährigen Tätigkeit als Direktor das Gymnasium über die ersten Schwierigkeiten seiner Existenz glücklich hinweggeführt zu haben. Es war kein kleines Stück Arbeit, die vollständige Neueinrichtung der Anstalt durchzuführen. Was er seinen Kollegen und Schülern gewesen war, ersehen wir aus den warmen Worten, die ihm „dem unvergeßlichen Manne“ beim ersten 25jährigen Maturajubiläum in Nied im Jahre 1903 „für sein hervorragendes humanes Wirken“ gewidmet wurden. Seine klugen Augen und seine freundlichen Gesichtszüge verraten uns den gütigen Menschen.

Im September des Jahres 1880 übersiedelte Pasch als Professor an das Hernalser Gymnasium und verbrachte dann seine Ruhezeit in Salzburg, wo er fast ausschließlich wissenschaftlichen Studien lebte. Mit Vorliebe beschäftigte er sich mit der spanischen Literatur. In den Jahren 1891 bis 1896 gab er drei Bände „Ausgewählte Schauspiele“ von Calderon in Übersetzung heraus. Außerdem übersetzte er einige Dramen von Tirso de Molina und Lope de Vega und verfaßte kurze Lebensbilder von dem Neurotiker Edmund Dorer (gestorben 1890) und dem spanischen Aristophanes Tirso de Molina.

Mit Beginn des Schuljahres 1880/81 übernahm Professor Josef Palm (1847 in Innsbruck geboren), der seit dem Entstehen des Gymnasiums dem Nieder Lehrkörper angehörte und seit 1875 als Bezirksschulinspektor für Nied und zeitweise auch für Braunau und Böcklabruck tätig gewesen war (1875 bis 1901), die Leitung der Anstalt und führte sie 21 Jahre bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1901.

Ausgeprägtes Pflichtbewußtsein, volle Hingabe an den Beruf und reiches Fachwissen zeichneten ihn aus. Das naturgeschichtliche Kabinett verdankt vor allem ihm seine vortreffliche Ausgestaltung. Seine Tätigkeit als Leiter des Gymnasiums fand ihre Anerkennung in der Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens im Jahre 1894, sowie anlässlich des Übertrittes in den Ruhestand in den Schreiben des Unterrichtsministeriums und des oberösterreichischen Landeschulrates, in denen ihm für seine treuen Dienste und für sein pflichteifriges und hingebungsvolles Wirken der besondere Dank ausgesprochen wurde. Die Lehrerschaft des Bezirkes Nied verehrte in ihm den wohlwollenden Berater und Freund. Mit Strenge hatte er in der Schule seines Amtes gewaltet. Palm übersiedelte nach seiner Pensionierung nach Linz und übte als Stadtschulinspektor in Linz weiter seine Tätigkeit als Schulaufsichtsorgan aus. Er starb am 9. Dezember 1906 in Linz.

Sein Nachfolger als Direktor des Gymnasiums in Nied war der Professor am Staatsgymnasium in Linz, Ferdinand Barta (geboren am 27. Mai 1851 in Linz), den ein herbes Geschick nach kaum drei Jahren seinem neuen Wirkungsfelde wieder

entriß. Ein vortrefflicher Schulmann und Philologe wußte er auch als Direktor das Vertrauen seiner Behörden, die ihm in schwieriger Zeit das verantwortungsvolle Amt übertragen hatten, zu rechtfertigen. Sein Name aber wird dauernd mit der stenographischen Bewegung Oberösterreichs und auch Deutschlands verknüpft bleiben. Die hervorragende Stellung, die der Linzer Stenographenverein einnimmt, ist nicht zuletzt seinem Wirken zu danken. Güte war der Grundzug seines Wesens. Im Verkehr war er bescheiden und zuvorkommend. Besondere Sorgfalt wandte er der Unterkunft der Schüler zu. In Begleitung des Bezirksarztes besuchte er alle Kosthäuser und suchte Unzukömmlichkeiten nach Möglichkeit abzustellen. Im Zusammenhang damit stand auch seine Tätigkeit als Obmann des Studentenunterstützungsvereines.

In dem Zeitraum vom Februar 1905 bis November 1911 wirkte der frühere Leiter des Öffentlichen Mädchen-Lyzeums in Linz, Dr. Franz Thalmayr (geboren am 29. Mai 1854 in Saalfelden), als Gymnasialdirektor in Ried.

Im Sinne seines Vorgängers waltete er zielbewußt, mit Ruhe und Unparteilichkeit seines Amtes und erzielte dadurch die schönsten Erfolge. Mit warmer Anteilnahme und großer Umsicht unterstützte er die öffentlichen Veranstaltungen in der Stadt und alle Bestrebungen auf dem Gebiete des Nützlichen, Schönen und Guten. „Ein dauernder Zeuge seiner unermüdbaren Tätigkeit wird sein und bleiben das Stelzhamer-Denkmal auf dem einstigen Holzplatz der Stadt. Wer Tag für Tag und Woche für Woche die rastlose Arbeit des Obmannes des Denkmalausschusses für die Durchführung und Vollendung dieses unsere Stadt ehrenden Denkmals miterlebt hat, vermag seine aufopferungsvolle Wirksamkeit richtig einzuschätzen.“ Durch das Zusammenwirken der Lehrkräfte und ihre aufklärende Tätigkeit im ganzen Bezirke Ried wurde die Feier der Enthüllung des Stelzhamer-Denkmales zu einem wahren Innsbrütler Volksfest.

Emsig besorgt war er um den Aufschwung des Studentenunterstützungsvereines, dessen Mitgliederzahl unter seiner Leitung 300 überschritt und der in einem Jahre nicht weniger als 3000 Kronen für die Armen unter den Studierenden aufwenden konnte. In Anerkennung dieser Verdienste ernannte ihn die Stadtgemeinde zu ihrem Ehrenbürger und der Kaiser verlieh ihm das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Seine literarische Tätigkeit ist durch folgende Programmaufsätze und Arbeiten gekennzeichnet:

„Über Wielands Klassizität, Sprache und Stil“ (Realschule Pilsen 1894); „Katalog der Lehrer-Bibliothek“ (Staatsgymnasium Linz 1897, 1899); „Medaillen des Erzhauses Österreich“ (Staatsgymnasium Linz 1898); „Geschichte des Linzer Mädchen-Lyzeums“ (Linz 1905). Ferner die Abhandlung: „Goethe und das klassische Altertum.“ Leipzig 1897.

Im November des Jahres 1911 wurde Thalmayr zum Direktor des Staatsgymnasiums in Linz ernannt, wo er eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Hiefür wurde er mit dem Titel eines Hofrates ausgezeichnet. Direktor Dr. Franz Thalmayr starb am 4. Jänner 1930 in Linz. Am Grabe sprach Landes Schulinspektor Dr. Franz Berger Worte des Dankes im Auftrage des Verbandes der oberösterreichischen Mittelschullehrer, im Namen der Anstalten, die er geleitet hat, und im Namen des Landes Oberösterreich.

Mit Erlaß des Unterrichtsministeriums vom 16. März 1912 wurde der Professor am Staatsgymnasium in Wien, VIII., Dr. Karl Weirnböck, zum Direktor des Gymnasiums in Ried ernannt. Im Jahre 1914 wurde ihm die Stelle eines Bezirkschulinspektors für die Bürgerschulen der Bezirke Braunau und Ried übertragen. Seine Wirksamkeit als Direktor fiel in die schwere Zeit des ersten Weltkrieges von 1914 bis 1918. Eine Reihe von Lehrkräften mußte einrücken, ebenso Schüler der obersten Klassen. Direktor Weirnböck wußte nach Wiener Art allen Schwierigkeiten eine heitere Seite abzugewinnen und hat damit sich selbst und seinem Lehrkörper die Führung der Anstalt erleichtert. Im Jahre 1928 wurde er in den dauernden Ruhestand versetzt. Er übersiedelte mit seiner Familie nach Wien, wo er am 24. Oktober 1937 starb.

Sein Nachfolger wurde Professor Vinzenz Meindl. In Linz 1870 geboren, widmete er sich auf der Universität dem Studium der deutschen und englischen Sprache. Längere Zeit wirkte er in Bozen, und zwar in den Jahren 1914 bis 1928, zunächst an der Lehrerbildungsanstalt und zuletzt am italienischen Gymnasium-Lyzeum. Im Oktober 1928 ernannte ihn das Unterrichtsministerium zum Direktor des Gymnasiums in Ried, das er sieben Jahre lang bis 1935 leitete. Er entfaltete auf dem Gebiete des kulturellen Lebens der Stadt eine dankenswerte Tätigkeit. Als Studienrat wurde er im Februar 1935 in den dauernden Ruhestand versetzt.

Die provisorische Leitung der Anstalt übernahm 1935 Dr. Josef Haimerl, ein ehemaliger Rieder Schüler aus Aspach im Innkreis, der noch im gleichen Jahre zum Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Salzburg ernannt wurde.

Zum definitiven Direktor wurde hernach der Professor der Anstalt Mathäus Nuzengruber ernannt. Er führte die Direktionsgeschäfte vom 1. Oktober 1935 bis Ende Dezember 1938. Die nationalsozialistische Regierung zwang ihn, von seinem Posten zurückzutreten. Er starb am 5. März 1942 im Spital zu Braunau.

Die Anstalt führte von 1938 bis 1945 den Titel „Staatliche Oberschule für Jungen“. Leiter der Oberschule wurde Dr. Josef Hintersteiner, seit Dezember 1938. Er wurde im September 1939 zum Kriegsdienst einberufen und starb am 7. Februar 1943 in Orel (Rußland).

Seit 25. September 1939 übernahmen die provisorische Leitung der Oberschule Josef Wohanka, nach ihm Oberstudienrat Karl Rausch im Schuljahr 1941/42 und dann Studienrat Adolf Kaiser (1942/43).

Mit Beginn des Schuljahres 1945/46 wurde Professor Johann Sonnleitner, ein ehemaliger Schüler der Anstalt, zum Leiter des Gymnasiums bestellt.

3.

Unter den Professoren einer Anstalt nimmt der Religionslehrer eine besondere Stellung ein. Nach den Grundsätzen Herbarths muß jeder Unterricht erziehend wirken. Auch der Religionslehrer erteilt Unterricht über die Wahrheiten unseres Glaubens, aber die erziehbare Tätigkeit tritt bei ihm in ganz anderer Weise in den Vordergrund als bei den übrigen Mitgliedern des Lehrkörpers. Seine Tätigkeit ergreift

den ganzen Menschen, sie gibt dem Schüler das Gepräge für sein zukünftiges religiöses Leben.

Das Gymnasium in Nied dankt es der gewissenhaften Arbeit seiner Religionslehrer, daß es in mancher Hinsicht von den Stürmen der Zeitereignisse mehr oder minder verschont blieb, wenn auch manchmal von außen her Gefahren drohten, die unliebsames Aufsehen in der Bevölkerung unseres Heimatlandes erregten. Die aus dem Innviertel und Oberösterreich stammende Studentenschaft hatte einen zu gesunden Sinn und blieb mit der Heimat zu stark verwurzelt, als daß sie Versuchungen, die von antireligiöser Seite an sie herantraten, unterlegen wäre.

Während des 75 jährigen Bestandes der Anstalt wirkten an ihr vier katholische Religionslehrer: Als erster seit Beginn der Anstalt Josef Kobler; nach dessen Überberufung auf einen höheren Posten in der Theologischen Lehranstalt in Linz Dr. Alois Hartl; auf ihn folgten Peter Kitlitzko und nach dessen Versetzung in den Ruhestand Dr. Josef Müller.

Professor Josef Kobler war ein geborener Innviertler. Er stammte aus Eggerding (geboren am 24. März 1847) und war zur Zeit der Errichtung des Gymnasiums Stadtpfarrkooperator in Nied. Bischof Rudigier sah in ihm den geeigneten Mann für die religiöse Betreuung der jungen Menschen. Eine gewisse Strenge in seinem ganzen Wesen ließ eine allzu große Vertraulichkeit zu ihm nicht aufkommen. Und doch war er immer der besorgte und helfende Lehrer, dessen Herz der Jugend zugetan war. Sein Unterricht war gut fundiert, seine Lehrweise eindringlich, seine sonntäglichen Erhorten der jugendlichen Auffassung angemessen. Kobler genoß von uns Studenten eine besondere Verehrung. Und jeder von uns betrachtete es als Auszeichnung, wenn er mit ihm länger sprechen durfte. Als ihn im Spätherbst 1887 der Bischof als Subregens in das Priesterseminar nach Linz berief, empfanden wir alle seinen Weggang als einen schmerzlichen Verlust. Wie sehr er selbst an der studierenden Jugend hing, beweist, daß er nach kurzer Zeit seine Stelle im Priesterseminar wieder aufgab, um neuerdings als Religionslehrer am Staatsgymnasium in Linz wirken zu können. Die kirchliche Behörde zeichnete ihn durch die Verleihung der Würde eines päpstlichen Ehrenkammerers (Monsignore) aus. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Pram bei Nied, wo er am 5. Februar 1932 starb.

Alois Hartl war ein Kind der Stadt Linz (geboren am 30. Mai 1859). Er hatte sich in der Anima in Rom den Titel eines Doktor juris canonici erworben. Er liebte ein gepflegtes Äußeres, seine schlanke Gestalt ließ ihn immer jugendlich erscheinen, selbst bis in sein Greisenalter hinein. Sein Wesen war freundlicher als das Koblers, vielleicht manchmal zu nachsichtig. Er liebte Musik und wirkte auch auf dem Kirchenchor bei besonderen Anlässen mit. Er pflegte die cäcilianische Richtung des Kirchengesanges. Eine hohe Verehrung brachte er dem Komponisten Johann Habert in Gmunden entgegen. Er schenkte nicht die Mühe und auch nicht die Geldopfer, um dem Meister der Orgel in einer umfangreichen Biographie ein würdiges Denkmal zu setzen und die Herausgabe der Werke Haberts im Verlag Breitkopf und Härtel in Leipzig durchzuführen. Seine Tätigkeit in Nied fand ihr Ende, als ein Student, der von auswärtig

gekommen war, durch eine verbrecherische Handlung die Glaubensgefühle der Katholiken aufs größte verletzte. Dr. Alois Hartl wurde im Jahre 1902 in den Ruhestand versetzt. Er wirkte auch in späteren Jahren in der Jugenderziehung, so bei den Ursulinen in Linz, in der Herz-Jesu-Pfarre in Wels, dann in Margarethen bei Linz. Bis in sein hohes Alter war er seelsorglich und literarisch tätig. Als Professor in Nied veröffentlichte er im Jahresberichte 1895 einen Überblick über die „Sprachlichen Eigentümlichkeiten der Vulgata“. Er starb am 20. August 1944 in Urfahr.

Im Schuljahr 1901/02 versah den Religionsunterricht provisorisch der Stadtpfarrkooperator Josef Lobmair.

Dr. Hartls Nachfolger wurde Professor Peter Kitlitzko, aus Neuhaus in Südböhmen stammend (geboren am 27. Juni 1866). Er war in seinem Wesen mehr von der Eigenart Koblers. Selten sah man auf den Lippen des kräftigen Mannes ein Schmunzeln und doch war er ein herzensguter Mensch, der für den Unterstützungsverein und für die persönlichen Bedürfnisse der Studenten auch eine offene Hand besaß. Sein Wesen war zielbewußt, in seiner Überzeugung gab es kein Schwanken. Dies zeigte sich nicht bloß im Lehrkörper, sondern auch in seiner Tätigkeit als Aufsichtsrat der Pressevereinsdruckerei in Nied. Ein tüchtiger Lehrer und guter Prediger. Literarisch betätigte er sich für die Missionen und schrieb für die Theologisch-praktische Quartalschrift in Linz vierteljährig die Berichte über die Missionen in den fremden Erdteilen. Die katholischen Kreise in Nied schätzten seine Tätigkeit sehr, auch die Lehrerinnen des Bezirkes Nied fanden sich bei ihm ein, um zu beraten und religiöse Anregungen für ihren Berufsdienst mit nach Hause zu nehmen. Die Direktoren, die er schon von seiner Tätigkeit in Linz her gut kannte, wie Barta und Thalmayr, fanden an ihm eine kräftige Stütze. Da er über die Verhältnisse in unserem Lande wie selten einer gut informiert war, war sein Rat von besonderem Wert. Kitlitzko war, wenn auch nach außen weniger hervortretend, eine einflußreiche Persönlichkeit im Schulbetriebe und auch im Stadtleben. Regierungsrat Kitlitzko starb am 30. Juli 1945.

Der Nachfolger Kitlitzkos wurde im Jahre 1926 der bisherige Religionslehrer der Mädchen-Mittelschulen in Linz, Dr. Josef Müller. Mit Klugheit und Umsicht versieht er bis heute sein oft nicht leichtes Amt.

4.

Während der 75 Jahre des Bestandes des Gymnasiums wirkte eine Vielzahl von Lehrern an der Anstalt. Den größten Einfluß übten naturgemäß jene Lehrkräfte aus, die Jahrzehnte hier tätig waren und die Studentenschaft in ihrem Geiste erzogen. In den ersten drei Jahrzehnten waren mit Nied aufs engste verbunden die Philologen Hermann Jäger (bis 1901), Simon Prem (1875—1902), Johann Georg Berger (1877—1904) und Hans Neusburger (1877—1892), der Germanist Gottfried Wöckl (1881—1895), ferner die Historiker Anton Höller (1871—1891) und Johann Georg Reis (1877—1888); die Naturhistoriker Josef Palm und Friedrich Vierhapper.

Sie alle leben noch in unserer Erinnerung mit ihren Vorzügen und ihren Schwächen, mit ihrer strengeren oder mit ihrer etwas leichteren Führung der Schulzucht, mit ihren glänzenden Vorträgen oder mit ihrer philologischen „Akrilie“. Oft verlebten wir Stunden angestrengtester Arbeit, oft wieder Stunden des Ausspannens. Schließlich waren wir keinem ob seiner Eigenart in irgend einer Weise gram. Wir fühlten, daß sie alle es gut mit uns meinten. Und darum sind wir ihnen zu Dank verpflichtet. Denn sie ebneten uns die Bahn, daß wir unser Ziel erreichen konnten und daß keiner von uns scheiterte, der nicht selbst schuld daran war.

Welch prachtvoller Mensch war doch Hermann Jäger, der allzu große Stille im Klassenzimmer nicht liebte, der sich nur wohl fühlte im engsten Kontakt mit seinen Schülern. Hinter ihm stand, eng mit ihm befreundet, der spätere Direktor Josef Falz mit seiner strengen Amtsmiene, dessen Wissen in der Tier- und Pflanzenwelt wir bewunderten, dessen allzulange dauernde Nähe uns etwas stark niederhielt. Unter den Philologen war Simon Prem am meisten gefürchtet, während wir den Homer-Erklärer Berger und den Ciceronianer Meusburger angenehmer empfanden. Das Wirken Anton Höllers war vielfach durch Kränklichkeit behindert. Dagegen galt Reis als ausgezeichnete Historiker und Deutschlehrer der oberen Klassen, der uns aber infolge der Übernahme der Bezirksschulinspektorstelle für Wöcklabruck und Schärding (1886—1889) allzu rasch entrißen wurde. Angenehm empfanden wir das ruhige und gemessene Auftreten des Professors Gottfried Wöckl, der uns in die Schätze der deutschen Literatur zielbewußt einzuführen wußte. Der Philologe und Philosoph Johann Zahlfleisch stand uns weniger nahe. Seine Aristoteles-Forschungen verstanden wir nicht. Im Jahre 1888 wurde er nach Bielitz versetzt. An seine Stelle kam Dr. Johann Eibl, der uns mit bitterem Ernste zeigte, wie notwendig die grammatischen Kenntnisse für das Verständnis der lateinischen Sprache seien. Seine einjährige Tätigkeit in Nied ist uns allen in guter Erinnerung geblieben, vielleicht gerade deshalb, weil uns sein Ernst, der noch unterstrichen wurde durch einen mächtigen Vollbart, aus einer gewissen Lässigkeit herausgerissen hat.

In der gleichen Richtung wirkte sein Nachfolger, Professor Ernst Gewera, der während einer zwölfjährigen Tätigkeit (1889—1901) einen bedeutenden Einfluß auf die Jugend ausübte. Streng war sein Auftreten, doch in jeder Hinsicht gerecht. Wir wußten trotz allem, daß er unser Bestes wollte und uns auch niemals im Stiche ließ. Er veröffentlichte eine Reihe von Programmaufsätzen: „Über die Partikel Ge vor Verben“ (1890 und 1891); „Über die Verbalformen der griechischen Schulgrammatik“ (1896 und 1897); „Katalog der Lehrer-Bibliothek“ (1898). 1901 wurde Gewera zum Professor am Staatsgymnasium in Linz ernannt und später zum Direktor in Mährisch-Weißkirchen.

Wenn wir am Ende eines Schuljahres vom Klassenvorstand den Jahresbericht in die Hände gedrückt erhielten, sahen wir in ihm auch den Arbeitseifer unserer Professoren. Diese Programmaufsätze waren zwar nicht für uns geschrieben, aber wir lasen sie doch interessiert durch, soweit wir sie verstehen konnten. Sie seien hier angeführt:

1. Johann Zahlfleisch schrieb 1876 „Kritische und erläuternde Bemerkungen zu den Trachinierinnen des Sophokles“; — 1878: „Über die Aristotelischen Begriffe hyparchein, endehesthai hyparchein, eranankes hyparchein“; — 1881: „Anmerkungen zur Seelenlehre des Aristoteles mit besonderer Berücksichtigung des Trendelenburg'schen Kommentars dazu“.
2. Hermann Jäger, 1883: „Bemerkungen zur römischen Satire, insbesondere der des Horaz und einigen mit ihr verwandten Dichtungsarten“.
3. Simon Prem, 1877: „Versuch einer Metrik für Gymnasien“.
4. Hans Meusburger, 1882: „Quatenus Cicero in oratione de imperio Gn. Pompei observaverit praecepta rhetorica“.
5. Johann Georg Reis, 1884: „Ein Beitrag zur Geschichte des Kaisers Lucius Septimius Severus“.

Professor Hermann Jäger lebte nach seiner Versetzung in den Ruhestand (1901) noch viele Jahre in Innsbruck, wo er am 22. August 1931 starb. Jeden Gruß der Maturanten aus der früheren Zeit beantwortete er freudig. Simon Prem starb im Oktober 1906 in Salzburg. Sein Leichnam wurde nach Nied überführt. Johann Georg Reis wurde im Jahre 1888 zum Professor in Graz ernannt.

In der älteren Periode des Gymnasiums wirkten viele Jahre hindurch als Nebenlehrer Ludwig Hattinger für Turnen und Bernhard Redl für Gesang. Hattinger, ein geborener Linzer (1849), war seit dem Bestande des Gymnasiums bis zum Jahre 1906, also während 35 Jahren, Turnlehrer der Anstalt. Er starb am 4. April 1907. Seinen Dienst versah er mit Hingebung und Gewissenhaftigkeit und hielt stramme Disziplin. Redl war städtischer Kapellmeister und Chorregent und versah die Stelle eines Gesanglehrers bis zum Jahre 1887. Nach ihm leiteten diesen Unterricht der Lehrer Wenzel Brunner bis Februar 1893 und der Fachlehrer Karl Falz 1893 bis 1913.

5.

Der älteste Historiker des Gymnasiums war Professor Anton Höller. Er trat mit Beginn des Gymnasiums 1871 bereits in den Lehrkörper ein und wirkte zwanzig Jahre an der Anstalt. Ein Nervenleiden beeinträchtigte seine Gesundheit und demgemäß auch seinen Unterricht derart, daß er nach mehrmaligem Urlaub 1891 in den dauernden Ruhestand treten mußte. Er starb am 6. Jänner 1892. Höller beschäftigte sich unter anderem auch mit der Geschichte der Stadt Nied. Damals erschienen die ersten Bände des oberösterreichischen Urkundenbuches. Sie regten ihn an, die „Entstehung des Schlosses und Marktes Nied“ zu behandeln. Die Arbeit erschien im Jahresberichte 1875. Daß hierbei die Gründungsgage von Nied eine Rolle spielte, ist nur selbstverständlich. Auch Propst Jodok Stülz, der Herausgeber des Urkundenbuches, hatte sich mit dieser Gage eingehend beschäftigt.

An Stelle des beurlaubten Professors Johann Georg Reis übernahm den Unterricht aus Geschichte und Geographie Professor Viktor Schaller (seit Februar 1887). Er war ein idealer Lehrer, der es verstand, im Schüler das stärkste Interesse für

den Geschichtsunterricht zu wecken. Mit Begeisterung folgten wir seinen Ausführungen. Ein tüchtiges Leiden raffte ihn jedoch frühzeitig hinweg. Er starb am 2. Oktober 1892. Professor Gewera widmete ihm im Jahresberichte 1893 einige Zeilen ehrenden Gedenkens. Er schreibt: „Der Geist der Ordnung und Zucht zog überall mit ihm ein. Die Schüler verloren an ihm einen ausgezeichneten Lehrer, einen wohlwollenden Berater, einen treuen Freund. Seine aufrichtige Offenheit, seine einnehmende Herzlichkeit gewannen ihm die Sympathie seiner Kollegen.“

Schallers Nachfolger war Professor Nikodemus Donnemiller. Ein glänzender Vortrag war ihm eigen. Es war die Zeit, in der die Geschichte des deutschen Volkes des Frankfurter Historikers Johannes Janssen größtes Aufsehen erweckte und die Geister mit ihren Für und Wider in Schach hielt. Donnemiller fühlte sich mit Janssen geistesverwandt und unterrichtete auch in diesem Sinne. Seine Lehrtätigkeit in Ried begann er 1892. Nach Vollendung seiner Dienstzeit trat er im August 1906 in den dauernden Ruhestand. Vierzehn Jahre hatte er am Gymnasium in Ried mit „seltenem Pflichteifer in hingebungsvollster Weise gewirkt und als begeisterter Lehrer der Geschichte auf Geist und Herz der Gymnasialjugend nachhaltig eingewirkt“. Ein fester, makelloser Charakter, ein offenes, biederes Wesen und eine herzliche Kollegialität zeichneten ihn aus. Für seine Verdienste wurde ihm der Schulratstitel verliehen, damals noch eine seltene Auszeichnung.

6.

Eine heimatkundliche Note besaß die Anstalt seit ihren Anfängen. Der erste Direktor Konrad Pasch war ein Innsbrucker. Für den zweiten Jahresbericht (1873) schrieb er einen Beitrag „Zur Kunde der Sagen, Mythen und Bräuche im Innsiertel“, und zwar auf Grund der Erinnerungen an seine Heimat im abgeschlossenen Winkel zwischen dem Weilhart, der Salzach und dem träumerisch gelegenen Jbmermoos.

Gleichzeitig mit Pasch war Josef Palm in den Lehrkörper eingetreten, 1847 in Innsbruck geboren. Seine Familie führt zurück auf das Rheinland. Er war Naturhistoriker und als solcher hat er sich um die Erforschung der engeren Heimat seines Wirkungskreises besondere Verdienste erworben. Er eröffnete die Reihe der Jahresberichte (1872) mit einer Arbeit über die „Dipterenfauna von Ried“. Von ungefähr 1100 Exemplaren der Zweiflügler, die der Verfasser auf seinen Exkursionen in der Umgebung von Ried bis dahin bestimmt hatte, fanden sich 390 Arten. Die Sammlung der Dipterenfauna erhielt dann noch einen bedeutenden Zuwachs, so daß die Zahl der um Ried aufgefundenen Arten auf 490 stieg. Die neuen Funde wurden im 3. Jahresberichte der Anstalt (1874) verzeichnet.

Das Verdienst, den außerordentlich pflanzenreichen Innkreis, der in den botanischen Arbeiten über Oberösterreich bisher wenig beachtet worden war, gründlichst durchforscht zu haben, gebührt dem Professor Friedrich Vierhapper. Er verarbeitete die Resultate seiner unermüdeten Sammlertätigkeit zu dem Werke „Prodromus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich“ (Jahresberichte von 1885 bis 1889). Schon im

12. Jahresberichte des Vereins für Naturkunde in Österreich ob der Enns (1882) hatte er die Arbeit „Das Jbmer-Waidmoos in Oberösterreich-Salzburg“ veröffentlicht.

Auch einzelne seiner Schüler wußte er dauernd für die Erforschung der heimischen Flora zu begeistern. Dazu gehörte zum Beispiel Engelbert Rigberger in Linz, der das Werk „Prodromus einer Flora von Oberösterreich“ verfaßte, wovon der erste Teil vom Verein für Naturkunde 1904 herausgegeben wurde. Professor Friedrich Vierhapper hatte in Ried 14 Jahre gewirkt. Er starb am 27. Jänner 1903 in Wien. Sein Sohn Friedrich, der das Gymnasium in Ried besucht hatte, erbt die Vorliebe des Vaters für Botanik. Als Professor an der Universität in Wien erwarb er sich durch seine botanischen Arbeiten Ansehen und Ruhm. Er starb am 11. Juli 1932 in Wien.

7.

Die Zahl der Philologen überwiegt am humanistischen Gymnasium immer die Zahl der Vertreter der übrigen Fachgruppen. Unter ihnen dienten in der zweiten Periode der Geschichte unseres Gymnasiums am längsten, fast vierzig Jahre, die beiden aus Wien stammenden Lehrer Heinrich May (1905—1943) und Karl Rausch (1906 bis 1945). Professor May starb am 5. April 1946 im 69. Lebensjahre, Professor Rausch erfreut uns noch heute mit seinen ausgezeichneten Schöpfungen auf dem Gebiete der Tonkunst. Beide waren begabte Lehrer, wohl vertraut mit den Schätzen des klassischen Altertums. Ersterer stellte für den Jahresbericht 1911 die „Römer-Inschriften in Oberösterreich, für Studierende bearbeitet“ zusammen. Die Bevölkerung der Stadt, Lehrer und Schüler wissen es wohl dankbar zu schätzen, daß Professor Rausch sich jederzeit mit den Werken seiner Kunst der Anstalt als auch der Stadt Ried zur Verfügung gestellt hat. Das „Rausch-Quartett“ hatte in der Musikwelt einen guten Klang.

Die Verbindung zwischen den Philologen der älteren Gymnasialzeit und der Gruppe der neueren Zeit stellte Professor Josef Wasserer her, der von 1893 bis 1903 an der Anstalt wirkte. Er starb im Sommer des Jahres 1905 in Innsbruck. Viele Schüler bewahren dem freundlichen Lehrer ein gutes Gedächtnis. Bei Veranstaltungen und auf dem Kirchenchor stellte er seine Kräfte der Öffentlichkeit gerne zur Verfügung.

Erwähnt sei ferner Camillo Huemer (1900—1903), der begeisterte und wissenschaftlich durchgebildete Kenner der griechischen Sprache und Literatur. Unvergeßlich ist sein Eintreten für den Wert und die Bedeutung der griechischen Sprache bei der Linzer Versammlung der Mittelschullehrer, die über die Reform der Mittelschule zu beraten hatte. Neben ihm wirkte Professor Julius Hebenstein (1902—1906), der hernach in den Dienst des Staatsgymnasiums in Linz übertrat und am 29. März 1910 daselbst frühzeitig starb. Ein wohlwollendes Wesen und „musterhafte Pünktlichkeit“ zeichneten ihn aus. Er veröffentlichte im Jahresbericht 1905 die Arbeit: „Gliederung der gelesesten Lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos“.

Im Jahre 1904 kamen der Südtiroler Dr. Franz Sumler und der Wiener Dr. Viktor Püttner als Lehrer der klassischen Sprachen an die Anstalt. Sumler (1904—1910) bewarb sich um einen Posten in seiner Heimat Bozen, wo er im November

1913 starb. Püttner wurde 1907 Professor am Maximilian-Gymnasium in Wien. Der Vinschgerer und der Wiener standen wohl von Haus aus in einem gewissen Gegensatz, aber jeder war fleißig in seiner Art und mit gründlichem Fachwissen ausgestattet. Von Professor Püttner stammt die Abhandlung „Zur Chronologie der Plautinischen Komödien“ im Jahresberichte 1906.

Püttners Nachfolger war Dr. Josef Mayr, aus Innsbruck stammend (1907 bis 1911). Seine Lehrart war ruhig und gemessen, den Schülern ausgezeichnet angepaßt. Diese liebten ihren Lehrer und kamen ihm mit großem Vertrauen entgegen. Aufrichtig war ihr Schmerz, als Professor Mayr 1911 eine Lehrstelle in seiner Heimat Innsbruck erhielt. Dort starb er frühzeitig. Als Philologen wirkten kürzere Zeit Dr. Adolf Friemel (1910—1913) und Franz Kobl (1911—1915, bzw. 1923).

Professor Otto Loifel war von 1898 bis 1918 langjähriger Deutschlehrer am Gymnasium. Er legte besonderen Wert auf die grammatikalische Durchbildung der Schüler, wobei ihm sein gleichzeitiger Unterricht in der lateinischen Sprache eine besondere Stütze bot. Verstandesmäßige Ausbildung, die weniger Wert auf eine schwungvolle Rede legte, war sein Ziel. In den Jahresberichten 1901 und 1902 veröffentlichte er eine umfangreichere Arbeit „Über einige besondere Arten der Satzstellung bei Berthold von Regensburg“. Mit großer persönlicher Vorliebe war er im Verschönerungsverein tätig. Jede neue Baumpflanzung brachte ihm besondere Freude. Seinen Ruhestand verlebte er in Kied, wo er am 9. November 1927 starb.

Gleichsam eine Ergänzung der Unterrichtsweise Loifels bildete die lebhaftere Art des Professors Dr. Josef Gaismaier, der von 1902 bis 1906 dem Gymnasium Kied angehörte. Von ihm stammt die interessante folkloristische Studie über die Bärenhäutersage im Jahresberichte von 1904. Das Unterrichtsministerium verlieh ihm 1906 eine Lehrstelle am Staatsgymnasium im 18. Wiener Gemeindebezirke. Die Chronik rühmt seinen „feinen Takt und die treue Kollegialität“. Er sei im Unterrichte, auf literarischem Gebiete wie im Dienste des Vortragswesens gleich emsig und erfolgreich tätig gewesen.

Deutschlehrer der Anstalt von 1920 bis 1925 war Dr. Anton Dragler, der 1924 während des Unterrichtes plötzlich schwer erkrankte. Er starb am 13. November 1925.

8.

Von den realistischen Gegenständen waren die Fächer Mathematik und Physik immer nur von einem Lehrer besetzt. An der Anstalt wirkte zunächst Dr. Theodor Kellig bis 1885. Er schrieb für den Jahresbericht 1880 eine Abhandlung „Über einen Versuch in Betreff der Influenzmaschine“. Sein Nachfolger war Professor Matthias Schuster (1885—1897), der während seiner zwölfjährigen Tätigkeit sich durch sein ruhiges und pflichteifriges Wirken die besondere Achtung der Studenten erwarb. Im Jahresberichte 1893 veröffentlichte er eine pädagogische Abhandlung: „Zum stereometrischen Unterricht in der 6. Klasse an österreichischen Gymnasien“; 1895: „Elektrische Einrichtung im physikalischen Kabinette des hiesigen Gymnasiums“. 1897 übernahm Professor Schuster eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Linz.

Professor Friedrich Spath wirkte sieben Jahre am Gymnasium in Kied (1897—1904) und kam hernach an das Staatsgymnasium Salzburg. Die Chronik der Anstalt bezeichnet ihn als einen „fachtüchtigen und berufstreuen Lehrer“. Mit Erlaß vom 29. August 1905 wurde der Supplent an der Staatsrealschule im VI. Bezirk in Wien, Ferdinand Elger, zum wirklichen Lehrer an unserer Anstalt ernannt. Seine Tätigkeit in Kied umfaßte die Jahre 1905 bis 1911. Sein gemütvolleres Wesen wurde von den Schülern und der Bevölkerung stets geschätzt. 1911 übernahm er eine Lehrstelle am Staatsgymnasium im 7. Wiener Gemeindebezirke. Gleichzeitig wurde Johann Forster vom Sophien-Gymnasium in Wien zum wirklichen Lehrer in Kied ernannt. Sein Lehramt übte er 26 Jahre lang von 1911 bis 1937 aus. Forster nahm am ersten Weltkriege teil, wurde zum Hauptmann befördert und erhielt verschiedene Auszeichnungen. Er war eine ausgesprochene Frohnatur. Man rühmte ihn als „einen ausgezeichneten Mathematiker voll Humor und Güte“. Nicht minder war er ein vortrefflicher Musiker, ein Meister auf fast allen Instrumenten und trefflicherer Sänger. Das Musikleben der Stadt konnte man ohne ihn sich nicht mehr denken. Er betätigte sich bei der Liedertafel und war zeitweise deren Chorleiter. Ferner war er Mitglied des „Rausch-Quartetts“. Der Kirchenchor schätzte seine Trefflichkeit. Mehrere Jahre hindurch leitete er den Gesangunterricht an der Anstalt. Als Lehrer und als Mensch hat er sich um Kied die größten Verdienste erworben. Er starb in Kied am 19. November 1944 im 68. Lebensjahre.

Den naturgeschichtlichen Unterricht in der Zeit von 1900 bis 1934 führte Professor Dr. Rudolf Neuwirth. Gleichzeitig war er seit 1907 auch Turnlehrer der Anstalt. Sein Einfluß auf die Heranbildung der Studenten war während der Zeit von 34 Jahren ganz bedeutend. Gute Schulzucht, gepaart mit Wohlwollen, ermöglichte ihm, die besten Erfolge im Unterricht und in der Erziehung zu erzielen. Die Kollegen schätzten sein charaktervolles Auftreten. Alle, die ihn kannten, bewahren ihm ein ehrenvolles Gedenken. Neuwirth gehörte neben dem einstigen Direktor Palm und seinem unmittelbaren Vorgänger, Professor Vierhapper, zu den markantesten Lehrgestalten des Gymnasiums. Im Jahresberichte 1914 veröffentlichte er auf Grund seiner fleißigen Sammlertätigkeit eine Abhandlung über „Eßbare und giftige Pilze der Umgebung“. Studienrat Dr. Rudolf Neuwirth starb am 28. Mai 1943 im Alter von 70 Jahren.

Erwähnt sei, daß Professor Dr. Rudolf Wallisch im Jahresberichte von 1937 die heimatkundliche Arbeit „Zur Foraminiferen-Fauna des Schliers von Kied im Innkreis und Umgebung“ veröffentlichte.

9.

Eine Reihe von Zeichenlehrern sorgte für die künstlerische Vorbildung der Schüler: Ferdinand Weiß bis 1880, der Restaurateur des großen Wandgemäldes in der Anna-Kapelle unserer Pfarrkirche (gestorben am 19. Jänner 1921); Friedrich Kolbe (1880—1889); Raphael Grünnies (1890—1902), dessen künstlerische Tätigkeit Dr. Alois Hartl in den „Christlichen Kunstblättern“ 1897 gewürdigt hat;

Gottfried Gaisberger (1902—1909); Anton Riß (1909—1912); Albert Gallak, der im Jahresberichte 1913 über „Bildung, Qualitätsarbeit und Persönlichkeit“ schrieb; Heinrich Gabler (seit 1914), der durch seine Bildnisse auch in der weiteren Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Während des ersten Weltkrieges schuf er den Wehreschild der Anstalt. Er starb am 24. April 1930. Ferner Siegfried Ruffler, Roman Petsche und in jüngster Zeit Walter Gabler und Wilhelm Traeger.

10.

Die heimatkundliche Note des Gymnasiums auf dem geschichtlich-geographischen Gebiete ist gekennzeichnet durch das Jahr 1907. Im Rahmen des Gymnasiums wurde das 50 jährige Stadtjubiläum von Nied gefeiert. Der Germanist Franz Silvester Weber schrieb sein Spiel „Dietmar von Nied“, Dr. Franz Berger, seit 1907 Professor am Gymnasium seiner Heimatstadt, sprach am Jahrestag der Stadtgründung über die „Entwicklung der Stadt Nied“. Der Vortrag erschien in der „Nieder Volkszeitung“ und wurde in Sonderabdrücken verbreitet. Die Akten des Stadtarchivs gaben Professor Weber den Anlaß, die „Geschichte des Dietmarbrunnens zu Nied“ klarzulegen (Jahresbericht 1909). Der Stadtbrunnen, eine Arbeit des einheimischen Bildhauers Veit Adam Vogl aus dem Jahre 1665, wurde in den Jahren 1811 bis 1813 von dem Salzburger Meister Johann Doppler neu aufgestellt. Nur das alte „Dietmar-Anhänger-Bildnuß“ blieb aus dem Jahre 1665 unverändert erhalten.

Für die Geschichte des einstigen Marktes Nied war sein reichhaltiges Archiv von besonderem Werte. Ein nicht geringer Teil desselben aber wurde in früheren Jahren aus Fahrlässigkeit verschleppt. Erst die Aufstellung des Archivs in einem entsprechenden Raum des neuen Rathauses und die Inventarisierung seiner Bestände schützten es vor weiteren Gefahren. Zu seinen wertvollsten Stücken gehört das „Sebastians-Bruderschaftsbuch des Marktes Nied“ aus dem Jahre 1503, das Berger im Jahresberichte 1908 veröffentlicht hat. Es enthält zwei Miniaturen auf Pergamentblättern sowie 445 in Farben ausgeführte Wappenbilder und 1140 Eintragungen von Personennamen der verschiedensten Stände. Das Verzeichnis der Bestände des Stadtarchivs bietet der Jahresbericht für 1910 mit den Regesten von 184 Urkunden aus der Zeit von 1384 bis 1859.

Das bot den äußeren Rahmen für die Gründung der Gesellschaft zur Pflege der Nieder Heimatkunde, zu deren Obmann Direktor Dr. Franz Thalmayr bestellt wurde. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft in den beiden Nieder Zeitungen leiteten Dr. Franz Berger und Franz Weber. Mit ihnen war auf geographischem Gebiete Professor Dr. Franz Schöberl tätig. Als begeisterter Naturfreund schilderte er in seinem Vortrag „Aufbau und Landschaft des Innviertels“ (Jahresbericht 1909). Bereits im Jahresberichte 1903 hatte er seine Arbeit „Über das österreichische Alpenvorland an seiner schmalsten Stelle“ veröffentlicht. Sein Wirken in Nied umfaßte 32 Jahre, und zwar von 1900 bis 1932. Sein heiteres, offenes Wesen, sein Sinn für Natur und Landschaft öffneten ihm die Herzen der Schüler. Die Bewohner von Nied sahen ihn

ungern scheiden. Er wählte nach seiner Pensionierung die schöne Stadt Graz als Aufenthaltsort seiner Ruhezeit.

Franz Silvester Weber war ein geborener Bozner. Seine Universitätsstudien hatte er in Wien vollendet. Sein ruhiges, freundliches Wesen eigneten ihn in besonderer Weise für den Lehrberuf. Sein Fleiß und sein Arbeitseifer ließ ihn überall zugreifen. Es waren schöne Jahre, die wir in Nied in gemeinsamer Arbeit verbrachten. Seine Liebe zur Heimatstadt Bozen aber veranlaßte ihn, sich um einen Lehrposten in seiner Vaterstadt zu bewerben. Im Jahre 1909 erreichte er sein Ziel, das ihm zunächst viel Freude, aber auch unsägliches Leid brachte. Nach dem ersten Weltkriege war er, als Südtirol an Italien verschachert worden war, eine Seele deutschen Wesens in Bozen. Von seinen Arbeiten erwähne ich nur das Bozner Geschlechterbuch, das er im Jahre 1936 herausgab. Seine Tätigkeit mußte er hart büßen, zunächst durch eine Versetzung an eine italienische Anstalt in Trient und dann schließlich durch seine Versetzung nach Benevent in Süditalien, wo er ferne seiner Familie leben mußte. Das zerbrach seine Lebenskraft. Nach dem zweiten Weltkriege floh er mit seiner Familie nach Innsbruck, wo er heuer unerwartet schnell starb. Wir aber wollen seine Arbeit, die er für das Gymnasium in Nied und für die Heimatkunde des Innviertels geleistet hat, immer in Ehren halten.

Für Professor Weber kam im Jahre 1909 Professor Dr. Wilhelm Gärtner an das Nieder Gymnasium. Er stammte aus Johannistal bei Reichenberg in Böhmen, hatte in Prag und Zürich Germanistik und Kunstgeschichte studiert. In Nied setzte er Webers Tätigkeit fort und beteiligte sich sowohl an den Veröffentlichungen der Nieder Heimatkunde sowie an der Herausgabe des Innviertler Heimatkaleenders. Ein idealer, pflichtbewußter Lehrer, dem der Fortschritt seiner Schüler Herzenssache war. Seine Begeisterung für Musik und Kunst veranlaßten ihn zur Mitarbeit auf allen Gebieten des Schönen und Guten. Erwähnt sei unter anderem auch die von Berger und Gärtner veranstaltete Ausstellung von Schwalthaler-Arbeiten im Jahre 1910. Seinem Onkel, dem Universitätsprofessor in Ofen-Pest, widmete er die Arbeit „Wilhelm Gärtners Stellung zur Tragödie“ im Jahresberichte 1912. Die Arbeit an der Heimatkunde führte schließlich zur Gründung des Musealvereines Nied, dessen kleine Anfänge durch die Schaffung eines Volkskundehauses in Nied gekrönt wurden. Professor Dr. Gärtner wurde im Jahre 1913 dem Lehrkörper des Realgymnasiums in Linz zugeteilt.

Aus diesem heimatkundlich eingestellten Schaffen am Nieder Gymnasium wuchsen verschiedene Persönlichkeiten heran, die in ihrer Weise wieder bahnbrechend wurden. In erster Linie möchte ich erwähnen den Professor Max Bauböck, der schon als kleiner Student an der heimatkundlichen Arbeit des Gymnasiums teilnahm. Seine Lebensbahn hat ihn schließlich wieder in seine Vaterstadt Nied zurückgeführt. Seit 1929 ist er bis heute als Lehrer für Deutsch, Geschichte und Geographie am Gymnasium in Nied tätig. Seine Hausarbeit an der Universität behandelte das Thema „Das Zunftwesen im Innviertel“. Er übernahm dann die Aufgaben, die Berger und Gärtner begonnen hatten, er führte das Museum weiter. Vor allem betätigte er sich auf volkskundlichem Gebiete und auf seinen Schultern ruht heute die Obforge für das Nieder Volkskundehaus. Er

ist der Schöpfer der Innsbrucker Galerie und der Leiter der Kunstausstellungen in Nied. Außer seiner Lehrtätigkeit darf das Gymnasium auch diese seine heimatkundliche und künstlerische Betätigung außerhalb der Schule als ein Verdienst der Anstalt buchen.

Der Schule in Nied entstammt auch Dr. Eduard Kriebbaum, Arzt in Braunau, der auch das Doktorat aus Geographie sich erworben hat. Seine heimatkundliche Arbeit im Bezirke Braunau, seine Vortragstätigkeit über Oberösterreich, die er besonders im letzten Jahrzehnt in ganz Deutschland entfaltet hat, sind ja noch in lebhafter Erinnerung. Er war ein Schüler der heimatkundlichen Bewegung in Nied. In diesen Rahmen gehört auch seine Tätigkeit im Salzach-Jungau, der seine großartigen heimatkundlichen Veranstaltungen seit 1920 von Braunau bis Passau und von Braunau bis Innsbruck abhielt, bis die politischen Verhältnisse die Einstellung dieser jährlichen Tagungen erzwangen. Seine Verbundenheit mit den Lehrern des Nieder Gymnasiums hatte er zum Ausdruck gebracht in der Widmung seines Buches über das Bauernhaus in Oberösterreich (Stuttgart 1933). Auch sein Bruder Dr. Wilhelm Kriebbaum, gleichfalls ein Nieder Schüler, der sich einem botanischen Berufe widmete, war heimatkundlich tätig. Erwähnt seien die Sagen des Bezirkes Braunau, die er im 19. Bande der Nieder Heimatkunde veröffentlicht hat. Die Schätze des Volkskundehauses boten dem Professor Dr. Ernst Burgstaller, einem geborenen Nieder, reichlichen Stoff für volkskundliche Arbeiten.

11.

Es war im Interesse der Anstalt gelegen, daß auch die Bevölkerung einen möglichst regen Anteil an dem Gymnasium, seiner Entwicklung und seinen Bestrebungen nahm. Seit Direktor Barta suchte man daher verschiedene Bindeglieder zwischen der Bevölkerung der Stadt und dem Gymnasium herzustellen. Durch Veranstaltung von Elternabenden, Wohltätigkeitsakademien und Zeichenausstellungen sollte dies erreicht werden.

Seit dem Jahre 1902 wurden zahlreiche Elternabende einberufen. Hierbei wurden teils pädagogische Fragen erörtert (Schule und Haus, der ungeteilte Unterricht, der Zweck der Sprechstunden), teils wissenschaftliche Vorträge gehalten, wie über Altgriechenland und Athen, über Goethes Leben und Dichten, über Grillparzer und Mozart. Die Anstalt fand später reichliche Unterstützung durch die Elternvereinigung, die eine beratende und eine charitative Tätigkeit entfaltete. Sie wurde im Jahre 1930 wieder erneuert.

Die Wohltätigkeitsakademien, meist musikalische Schüleraufführungen, deren Reinertragnis dem Studenten-Unterstützungsverein zufloß, waren von Direktor Barta gleichfalls im Jahre 1902 ins Leben gerufen worden. Sie erhielten meist durch bestimmte Ereignisse ein besonderes Gepräge, wie die Akademie vom Jahre 1905 durch die Verbindung mit der Schiller-Feier. Die Aufführungen von 1906 hinwieder standen im Zeichen der Erinnerung an den vor 150 Jahren geborenen Musiker W. A. Mozart. Die 50. Wiederkehr der Stadterhebung von Nied brachte die Aufführung des Festspiels

„Dietmar von Nied“. Die Akademie von 1908 war dem 60. Regierungsjubiläum unseres Kaisers gewidmet. Die Veranstaltung von 1909 trug heimatkundlichen Charakter.

Eine besondere Note erhielten die Schüleraufführungen, als musikalisch sehr begabte Lehrer den Gesangsunterricht leiteten, wie Direktor Josef Ransmayr und Lehrer Adolf Matulik (Studentenorchester). Erwähnt sei die Schüleraufführung im Jahre 1933 „Volkslied, Volkstanz, Volkspiel“. Bei den Elternabenden des Elternvereines wirkten regelmäßig der Studentenchor und das Studentenorchester mit.

Ein Bindeglied zwischen der Bevölkerung des engeren Heimatlandes und dem Gymnasium hatte bereits seit dem Gründungsjahre der Anstalt bestanden, der Studenten-Unterstützungsverein, dem schon im ersten Schuljahre 1871/72 117 Mitglieder, darunter 99 Gründer, beigetreten waren. Trotz der jährlichen bedeutenden Ausgaben, die im Jahre 1911 die Summe von 3000 Kronen überschritten, hat sich das Vermögen des Vereines doch bis 1911 versechsfacht. Schon im Jahre 1882 konnten zwei Stipendien von je 100 Kronen gestiftet werden, zu denen dann bis zum Jahre 1907 noch drei hinzu kamen. Die hohen Ausgaben für Stipendien, für Kleider und Beschuhung, für die Gewährung von Freistichen und für die Beschaffung einer Lernmittelbücherei konnten nur aufgebracht werden durch die Unterstützungen von Seite der Behörden und durch die ganz außerordentliche Erhöhung des Mitgliederstandes seit dem Jahre 1906. Die erste Subvention gewährte der oberösterreichische Landtag im Jahre 1888 mit 100 Kronen, die später auf 150 Kronen erhöht wurden. Dann folgte die Sparkasse Nied, die mit der Unterstützung armer Schüler im Jahre 1884 begann und hiezu anfangs 100 Kronen verwendete. Der jährliche Beitrag erfuhr aber bald eine namhafte Steigerung, die in folgenden Zahlen zum Ausdruck kommt: 1897 — 200 Kronen; 1902 — 600 Kronen; 1904 — 800 Kronen und 1906 — 1000 Kronen. Auch die übrigen Sparkassen des Innsviertels und des angrenzenden Landstriches gewährten seit dem Jahre 1905 jährlich kleinere Unterstützungen. Außerdem wurde der Mitgliederstand, der in den ersten drei Jahrzehnten die Zahl 100 nie überschritten hatte, seit 1905 mehr als verdreifacht. Es gereicht den ehemaligen Nieder Studenten zur Ehre, daß sie nach Erlangung einer Lebensstellung in nicht geringer Zahl dem Verein beitraten und ihm anlässlich der 25-jährigen Jubelfeier der Anstalt den Betrag von 1400 Kronen zuwandten. Sehr viele ehemalige Nieder Studenten wissen und haben es zum Teil an sich erfahren, wie notwendig der Verein für minderbemittelte Studenten war, wie er ihnen die Vollendung ihrer Studien ermöglicht hat. Schon allein die Verleihung von Lehrbüchern, die Vermittlung von Kosttagen hat unendlich viel Gutes gewirkt. Der Verein hat den Dpfersinn der Bevölkerung immer wieder aufgerufen. Viele Familien haben in einem Ausmaß gespendet, wie kaum in einer anderen Stadt.

12.

Die gesamte Schülerzahl während des 75-jährigen Bestandes des Gymnasiums betrug 16.712, am Ende eines jeden Schuljahres gerechnet. Der jährliche Durchschnitt seit dem vollständigen Ausbau der Anstalt bis zum Jahre 1925 war 187. Vom Schuljahre 1923/24 an erfolgte ein beständiger Anstieg der Schülerzahl, das ist von 169 bis 397

im Jahre. Zwei abnorme Zahlen fallen besonders heraus, das sind die Schülerzahlen für das Jahr 1938/39 (446) und 1945/46 (443). Im Durchschnitt besuchten von 1925 bis 1946 jährlich 349 Schüler die Anstalt, das heißt die jährliche Schülerzahl hat sich in diesen zwanzig Jahren gegenüber der früheren Zeit fast verdoppelt.

Die erste Reifeprüfung wurde im Jahre 1878 mit 15 Abiturienten abgehalten. Bis zum Abschluß des Jahres 1924 verließen nach erfolgreich bestandener Reifeprüfung 836 Schüler die Anstalt, das sind im jährlichen Durchschnitt 19 Schüler. Hieson stammten ungefähr drei Viertel aus Oberösterreich, die übrigen aus anderen Ländern, hauptsächlich aus Niederösterreich und Salzburg.

Die durchschnittliche Zahl der Maturanten von 1925 bis 1930 blieb wie früher 19. Seit dieser Zeit änderte sich infolge des Bestehens des Missionskonviktes die Zahl der Maturanten ganz bedeutend. Die durchschnittliche Zahl betrug im Zeitraum von 1931 bis 1938 41. Unter der Einwirkung des Krieges ging deren Zahl sehr stark zurück. Sie war im Durchschnitt von 1939 bis 1944 nur mehr 16. Seit der ersten Reifeprüfung im Jahre 1878 bis zum Schluß des Jahres 1945 verließen 1395 Schüler mit erfolgreich abgelegter Reifeprüfung das Gymnasium.

Die Zahl der Blutopfer, die die Anstalt in den beiden Weltkriegen bringen mußte, ist nicht gering. Im ersten Weltkriege fielen 38 ehemalige Nieder Studenten, im zweiten Weltkriege nach der bisherigen Zählung 104. Wir gedenken ihrer in Ehren. Die Anstalt hat die Namen der im ersten Weltkrieg gefallenen ehemaligen Schüler auf einer Gedenktafel in der Vorhalle festgehalten als leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung für kommende Geschlechter.

Eine zweite Gedenktafel widmete die Anstalt den verstorbenen Gründern und besonderen Förderern des Unterstützungsvereines, die auf der rechten Seite der Vorhalle angebracht ist. Sie enthält folgende Namen: Adolf Gyri, gestorben am 12. Jänner 1926. — Dr. Thomas Cenn, gestorben am 7. März 1909. — Engelbert Wegelsberger, gestorben am 5. Jänner 1890. — Heinrich Ammerer, gestorben am 13. Februar 1913. — Michael Hafreidter, gestorben am 3. November 1901. — Dr. Josef Dorfswirth, gestorben am 1. Mai 1915. — Johann Trinksäß, gestorben am 23. Oktober 1917. — Josef Mayer sen., gestorben am 10. Februar 1915. — Dr. Karl Graf, gestorben am 25. Mai 1931.

Die Schüler wandten sich, soweit dies heute feststellbar ist, folgenden Berufen zu: Obenan steht die Zahl der Theologen (Missionskonvikt), die nächste große Gruppe ist die des Beamtenstandes, fast ebenso groß ist die Zahl der Ärzte. In bedeutend geringerer Zahl stehen die Juristen und Professoren. Die weiblichen Mittelschulabgänger wandten sich zum Teil dem Lehrberufe zu.

Eine ansehnliche Schar wackerer Söhne des Innviertels und Oberösterreichs hat das Gymnasium in Ried während seines 75jährigen Bestandes um sich gesammelt, sie in die Anfangsgründe des Wissens eingeführt und ihnen den Weg zum Leben gewiesen. In Treue werden sie ihm immer zugetan bleiben.

Festrede zur 75-Jahr-Feier des Gymnasiums in Ried

DR. FELIX REITTER

Sie haben mich und alle Anwesenden mit dem schönen Zitat aus Cicero, pro Plancio eingeladen: „Quis est nostrum liberaliter educatus, cui non educatores, cui non magistri sui atque doctores, cui non locus ipse mutus ille, ubi alitus aut doctus est, cum grata recordatione in mente versetur?“

Lassen Sie mich Ihnen mit dem größten Griechengeist antworten:

„Wenn einer sich unverführbar und wohlverhaltend in allem zeigt und ein treuer Wächter seiner selbst und des Wissens ist, das er gelernt, wenn er in guter Ordnung und Harmonie in allen Dingen scheint, dann wohl mag er für sich und das Gemeinwesen am wertvollsten sein.“ (Plato, Staat.)

Und anschließend darf ich einiges Grundsätzliches sagen zur Geburtstagsfeier, die mit Ihrer Schule hier die Schule des Geistes begeht.

Wenn Sie alle Ihre ehemaligen Schüler einladen, rufen Sie sie mit einem lateinischen Satz. Und wo dieses Blättchen hinflattert, beginnt man zu studieren: der alte Hofrat hinter einem Berg von Akten ließt's noch, der Arzt kramt seine letzten unter Ampullen und amputierten Gliedern längst vergrabenen klassischen Lateinkenntnisse hervor, der Chemiker braut sich in seiner Retorte unter Zuhilfenahme seines Chemielateins doch einen deutschen Satz daraus und der bejahrte Lateinprofessor freut sich — und alle verstehen die Einladung — und kommen. Unerpöcklich wacht etwas auf in ihnen, ein Funke glimmt von neuem unter der Asche, die Erinnerung nicht nur an die Stätte der Jugend, sondern der Schule ihres Ingeniums; und eine Sehnsucht ergreift sie wie nach der Urheimat, deren sie sich nur nicht bewußt waren. Das Andenken an etwas allen Gemeinsames erwacht — das allen gemein war und immer bleiben wird, so verschieden sie sind in ihren Anlagen und Charakteren — die Gemeinsamkeit des Geistes und seiner Ausbildung und darum auch kommen sie zur Schule des Geistes zurück.

Ihre Schule ist eine Mittelschule und dient ihrer Bestimmung nach dem Zweck, höhere Allgemeinbildung zu vermitteln, zu einem universellen Umblick und Überblick über

die Kultur der Gegenwart zu führen; oder sagen wir anders: sie hat einerseits die Aufgabe, allgemeines Wissen zu geben, das eine Schau über die Gesamtleistungen der Kultur der Gegenwart ermöglicht, und weil die Kultur der Gegenwart nicht auf sich selbst gestellt, sondern aus Leistungen von früher erwachsen ist und heute noch daran wächst und sich fortwährend befruchtet, darf diese Umschau nicht an der Gegenwart hängen bleiben, sie muß sich auch in die Vergangenheit richten, aus der sie erflossen ist und der sie — in großen Teilen — Sein und Leben verdankt; mit anderen Worten: Allgemeinbildung darf nicht an der Gegenwart haften, sie muß in Vergangenheit und Zukunft leben.

Allgemeinbildung muß den Menschen formen zur Aufnahmsbereitschaft und Aufnahmefähigkeit für spezielle Bildung überhaupt, ihr Objekt ist der Geist und das große Sehnen des Geistes ist die Wahrheit. Das ist auch die Aufgabe Ihrer Schule: der Wahrheit nachzuspüren, ihr Eingang zu verschaffen in die Herzen der Jugend und sie frei zu machen für das Leben. Der französische Philosoph Descartes sagt einmal in seinem „Discours de la méthode“: Eine Zeitlang erwog ich die verschiedenen Beschäftigungen, denen sich die Menschen in diesem Leben überlassen — für meinen Teil erschien mir nichts besser, als wenn ich streng bei meinem Vorhaben bliebe: meine Vernunft auszubilden und den Spuren der Wahrheit nachzugehen.

Das ist das Spezifikum des Geistes, der gebildet werden soll; man sage mir nicht: das hat nichts mit dem Leben zu tun. Der Philosoph, der gleiche, antwortet: „Das Universum der Dinge ist im Universum des Geistes enthalten, d. h. der Geist umfaßt alles“, auch die Dinge, aber er muß das Supremat, die Vorherrschaft haben.

Und der Philosoph sagt weiter: „Alle Wissenschaften sind nichts anderes als der menschliche Geist — ich finde es wahrhaft erstaunlich, daß die meisten Menschen mit der größten Sorgfalt die Eigenarten der Pflanzen, die Bewegungen der Gestirne, die Umwandlungen der Metalle und ähnliche Fragen ergülden, während kaum ein Mensch nachdenkt über den Geist.“

Und nun sagen Sie mir: Ja, Sie erziehen uns lauter Philosophen; die können den Staat nicht aufbauen und das Leben nicht meistern. Meine Verehrten, meine Worte, ins Praktische übersetzt, heißen: der Geist muß gebildet werden vor allem und vorerst losgelöst von allen materiellen Erwägungen; die Materie darf nicht Herrscher über den Menschen, über sein Denken und Wollen, sondern darf nur Diener sein und der Beherrscher der Materie, der Geist muß zum Beherrschen gebildet und geformt werden. Sie bekommen so nicht abstrakte Philosophen, die zum Leiten und Leben im Staate etwa nicht geeignet wären — und es wäre erst die Frage, ob auch selbst abstrakte Philosophen nicht befähigter wären zum Lenken des Gemeinwohles (Augustinus „Civitas Dei“, Plato „Staat“), wie mancher, der in der Zeit rein materiellen Denkens das Gegenteil bewiesen hat und beweist!

Und, meine Verehrten, schauen Sie mit offenen, ehrlichen Augen einmal in die Welt, wo man sich allenthalben mit jeder möglichen Anstrengung bemüht, die furchtbaren Nöte der sozialen Unausgeglichenheit zu bessern, die Atome, in die die Gesellschaft zerrissen ist, zu sammeln und zur Einheit zu bringen, zum Frieden im Zusammenleben zu bringen, zum Praktizieren der Humanität! Und den Anstoß geben Männer des Geistes — in Frankreich, um nur einen zu nennen, der Philosoph Maritain; und auch sonst holt man

so genannte abstrakte Gelehrte, die Welt aus dem Chaos zu retten. Und im Gegenteil: ist dort, wo die Materie Richtung des Lebens gab oder gibt, das Ideal irdischen Glückes und Daseins etwa erreichte Wirklichkeit?

Auf unsere Nähe angewendet: die allgemein bildende Mittelschule muß in erster Linie eine Schule des Geistes an sich sein, vorerst ohne Zweckfragen des Nutzens, sie muß, weil der Geist Schöpfer aller Kultur und kulturellen Werte ist, diese Kultur des eigenen Volkes und der Welt in großer Umschau bieten mit dem Blick auf ihre Grundlagen und Wurzeln, auf denen sie ruht und ohne die sie nicht verstanden und weitergebildet werden kann. Grundlagen lassen sich nicht leugnen und nicht wegdisputieren — unsere Kultur beruht auf der Antike, die unsere geistige Entwicklung ermöglicht und befruchtet hat und es heute noch tut. Davon muß ich ausgehen, um das Eigene zu verstehen und weiterformen zu können.

Wenn wir, um wieder auf mein Plato-Zitat zu kommen, als Bildungsziel die Harmonie des Lebens ansehen, dürfen wir doch der Jugend die Wunder der Harmonie aus dem Altertum vor Augen stellen: die Harmonie im Leben eines Sokrates, die Harmonie der Bauwerke, die Sie in ihrem Wiedererwachen an den Werken der Renaissance vielleicht oft bestaunen, ohne sich bewußt zu werden, daß sie eben nur Neuaufwachen eines vergangenen Ideals sind, die innere Pracht und Tiefe sondergleichen der Dichtungen der Antike, die erst unseren höchsten Dichterverken Form, aber noch mehr auch Gedankengestaltung und Idee gegeben, die einheitliche Form des Menschen für alle Zukunft geschaffen haben.

Wir stellen ihnen, den Jungen der Heimat, das vor Augen, woraus entsprossen ist, was sie erreichen sollen: *εὐσχημονία* oder anders: *καλοκάγαθία* — dargeboten an Werken einer versunkenen, aber nicht verlorenen Welt, zum Überleiten ins eigene Leben: die Anleitung zur Schönheit und Wahrheit im Leben.

Darf ich Ihnen noch — ich will nicht den so häufig gegangenen Weg der Apologetik einschlagen — einige Worte anführen zu der von mir betonten vordringlichen Bildung und Formung des Geistes, die im Suchen der Wahrheit liegt. Einer der größten deutschen Denker, Leibniz, sagt in einem Brief: „Ich kann nicht anders, ich achte alle Wahrheit gleich und messe sie an den Folgerungen; und da es nichts Fruchtbareres und Wichtigeres gibt als die allgemeine Wahrheit der Metaphysik, so liebe ich sie über alles.“ Und ein anderes Mal: „Das Höchste, was der Mensch aus eigenem Vermögen natürlicherweise erreichen kann, ist die Vervollkommnung seines Geistes.“ Und das ist Suchen nach Wahrheit, das die Grundlage und Richtschnur alles Lebens sein muß, im Kleinen beim Individuum, im großen beim Staat.

Diese Arbeit leistet die allgemeinbildende Mittelschule mit den präzisesten Werkzeugen, die es geben kann, der unerreicht logisch durchdachten und zur Logik schulenden lateinischen Sprache — denken Sie daran, daß die Sprache des höchstausgebildeten Formalrechtes die der praktischen Römer war; mit den in ihren Rhythmen, ihrem Formenreichtum heute noch bezaubernden Klang der Hymnen, Epen und Dramen der griechischen Sprache, die in ihrer reichen Vielgestalt ein Spiegelbild des unendlich gegliederten Griechenstaates in der blauen Ägäis ist; mit den die Kunst aller europäischen Völker noch heute mit ihrer reinsten Harmonie durchflutenden und durchpulsenden griechischen Plastik-

und Architekturwerken von so hoher, gebietender, klarer Schönheit, daß wir, selbst wenn wir sie nur in Trümmern sehen, in fassungslosem Staunen davorstehen und wenn wir sie beschrieben lesen, sie lebend in uns wirken fühlen, wie sie eine beseelgende Ruhe des Geistes und der Harmonie in unserem Innern hinterläßt. Zwei Kulturen, die nacheinander gewachsen, fertig vor uns stehen und daher beurteilt werden können. Und wenn wir wieder das Prinzip der Wahrheit anerkennen, müssen wir gläubig gestehen: sie reichen mit ihren Ranken wie ein unsterblicher Lebensbaum bis auf uns herauf. Sie lehren uns Wahrheit und in ihr Schönheit und Harmonie, nicht abseits vom Leben, dessen materielle Güter nicht negiert, aber vom geformten Geist beherrscht, ihres uns niederdrückenden nur irdischen Gewichtes beraubt und so erst verstanden werden. Also nicht Verkenntung der Materie, des praktischen Lebens ist die Frucht dieser Erziehung, sondern Verstehen von Grund, von den Grundlagen des Seins aus und daher Formung mit Wissen, nicht technisches Handwerk.

Dürfen wir die Gelegenheit eines humanistischen Jubiläums dazu benützen, einen Mahnruf an alle Verantwortlichen, die an der Schule der Zukunft und damit an der Zukunft des Staates zu bauen haben, zu richten: Zurück von der Straße, die zum Materialismus, scheinbar zu äußerem Glück, aber zu den entsetzlichen Folgen der Verirrung des Geistes treibt, wie wir sie erlebt haben und noch sehen! Aber gehen wir den Weg, der uns führt von der Vervollkommnung des Geistes zur beherrschenden Kenntnis der Materie und damit zum harmonischen Leben im Frieden der Humanität, des Verstehens aller, die hoffentlich einmal eines Geistes sind.

Meine Verehrten! 75 Jahre lang obliegen Sie mit immer gleichbleibender, harmonischer Unbeirrtheit der schweren, aber deswegen auch so schönen Aufgabe, weil sie verantwortungsvoll ist, der Pflicht, die Jugend Ihres Landes einzuführen an den liebevoll leitenden Händen der ehrwürdigen Antike in die weiten, hohen Hallen des Geistes, vielleicht im Gedenken des Leibnizwortes, das ich oben zitiert habe. Darf ich Ihnen meinen Glückwunsch sagen mit dem Wort des großen Römers Cicero, daß es auf ihre Arbeit passen und sich immer erfüllen möge und lassen Sie mich damit auch danken:

„Si quem plane rudem institui vellem, his potius tradam adsiduis, uno opera eandem incudem diem noctemque tundentibus, qui omnes tenuissimas particulas atque omnia minima mansa ut nutrices infantibus pueris in os inserant.“

Möge die Jugend des schönen, blühenden Landes, an der Sie dieses Werk vollbringen, durch ihre Arbeit heranreifen zur frohen, glücklichen Zukunft der Heimat.



Die Feier des 75jährigen Bestandes des Gymnasiums Ried

ALS BEITRAG ZUR SCHULCHRONIK
BERICHTET VON PROF. MAX BAUBÖCK

Der Anlaß

Es hätte eigentlich knapp hintereinander zwei 75-Jahr-Feiern für das Rieder Gymnasium zu halten gegeben: 1946 die der tatsächlichen Errichtung einer Mittelschule in Ried (1871), 1948 die des Bezuges des stattlichen neuen Hauses auf der Promenade (1873), womit das Rieder Gymnasium erst recht in Erscheinung trat. Es hat nicht an erinnernden und mahnenden Stimmen gefehlt, die die Feier schon für das Vorjahr erwarteten. Aber wer hätte unter den unruhigen Verhältnissen des Schuljahres 1945/46, da der Unterricht nach stärksten Kriegseinschränkungen und zuletzt völliger Sperre erst mühsam wieder aufgebaut werden mußte, an die Veranstaltung eines Jubiläums denken können! Zudem hätte die Verkehrslage einem Großteil der ehemaligen Schüler die Zureise verwehrt und selbst für einen kleinen Rest von Gästen bei der Überfüllung der Stadt durch Besatzungstruppen und Flüchtlinge die Unterbringung unmöglich gemacht. So hat die Anstaltsleitung von vornherein ihren Blick darauf gerichtet, beide Jubiläen zu verbinden und sie unter den schon wesentlich geklärteren Umständen des heurigen Schuljahres vorzubereiten und durchzuführen. Der schöne Verlauf des Festes hat ihr recht gegeben. Übrigens war auch schon die 50-Jahr-Feier, wahrscheinlich aus ähnlichen Erwägungen heraus, erst im Jahre 1922 gehalten worden.

Die Vorbereitungen

Gleich bei Beginn des heurigen Schuljahres wurden von Direktor Sonnleitner die Vorbereitungsarbeiten energisch in Angriff genommen und in mehreren Konferenzen des gesamten Lehrkörpers und dann eines engeren Arbeitsausschusses das Festprogramm aufgestellt. Dabei wurde von vornherein zum Grundsatz genommen, daß alle Darbietungen nur durch anstaltseigene Kräfte bestritten werden sollten. Das mochte um so schwieriger

erscheinen, als die Schülerschaft der höheren Klassen zum größten Teil aus von allen Seiten her zusammengeströmten Militärentlassenen, Umsiedlern oder sonst durch den Krieg aus dem normalen Studienlauf Geworfenen bestand und nur zum geringern Teil aus Stammschülern. Desgleichen war der Lehrkörper mehr als zur Hälfte neu. So mußten sich Lehrkörper und Schülerschaft weitgehend erst zusammensuchen und kennenlernen, ehe die gegebenen Möglichkeiten berechnet werden konnten. Eine günstige Konstellation künstlerisch begabter Kräfte auf beiden Seiten erleichterte allerdings wieder die Aufgabe und die wohlgelungene Ostarrichi-Feier am heurigen Schuljahrsbeginn, mit der das Bundesgymnasium auch an den öffentlichen Feiern mitwirken konnte, war eine verheißungsvolle Erprobung. Und nicht zuletzt war der frische Zug, der nach Beendigung der Kriegsdrangsale durch das befreite Österreich ging, ein förderlicher Umstand.

Schwierig war schon die Sammlung der Anschriften der ehemaligen Schüler. Hier hatte der nach seiner Auflösung im Jahre 1938 nun wieder konstituierte Studenten-Unterstützungsverein, der mit dem Gymnasium gleichaltrig ist, unter Führung Direktor Sonnleitners und des Religionsprofessors Dr. Josef Müller etwas vorarbeiten können. Seine früheren Aufzeichnungen und Ständeslisten, die sein langjähriger Betreuer, Studienrat Kitzlitzko, sorgfältig auf dem laufenden gehalten hatte, waren sämtlich vernichtet worden und es mußte ganz von vorn begonnen werden. Aber schon die ersten Aufrufe in den Zeitungen, die auf den wiedererstandenen Studenten-Unterstützungsverein und auf das bevorstehende Fest hinwiesen, brachten manchen herzlichen Beweis der Anhänglichkeit der alten Schüler an ihr Gymnasium und so wurde in mühsamer Arbeit, von einer Auskunft sich zur andern vortastend, bald ein Material von über 500 Anschriften zustande gebracht, das beiden Zwecken zugute kam. Schon mit diesen vorbereitenden Schritten wurde der im letzten Jahrzehnt stark gelockerte Zusammenhang zwischen der Anstalt und ihren früheren Schülern wieder gefestigt.

Bei der Erstellung des Festprogrammes glaubte man von der sonst üblichen Form einer Schülerakademie mit einer bunten, meist aber doch unorganischen und ermüdenden Vortragsfolge besser absehen zu müssen und wollte dafür lieber ein paar geschlossene Werke in das auf zwei Tage berechnete Fest einbauen. Für den literarischen Teil stand in dem im Vorjahr an die Anstalt gekommenen Professor Dr. Alfons Es ein begeisterter Anhänger des Theaters zur Verfügung. Die Wahl des größten österreichischen Klassikers, Franz Grillparzers, dessen 75. Todestages ebenfalls zu gedenken war, und seines gerade für unsere Zeit tief bedeutsamen Stückes „Der Traum, ein Leben“ konnte nicht schwer fallen. Schon nach Neujahr begannen die Proben hiefür mit Schülern der oberen Klassen. Das Bühnenbild hatte der Zeichenprofessor Wilhelm Traeger übernommen, die technische Einrichtung der in der Aufführung selbst von äußersten „Mangelwaren“ unübertreffliche Professor Alois Antesberger. Prof. Traeger hatte bereits ein Rundbau-Modell mit austauschbaren Szenenbildern gebaut, das er auch unterrichtlich verwertete, und nach mancherlei Auseinandersetzungen zwischen den strengen Anforderungen des Spielleiters, der das Stück auf jeden Fall vollwertig und unverkürzt herausbringen wollte, den nicht weniger anspruchsvollen Entwürfen des Bühnenbildners und einem sehr beschränkten und zerrissenen Fundus von alten Kulissen, vor dem sich der Bühnentechniker die Haare raufte, konnte man Prof. Traeger und Prof. Antesberger

mit einer kleinen Helferschar aus der Schülerschaft in den schönen Frühlingswochen im Schulhofs Rahmen nageln, neu bespannen und frisch bemalen sehen. In den Klassenzimmern gab es daneben fast jeden Nachmittag Leseproben mit förmlichen Ausscheidungskämpfen, dann Teilproben, noch immer mit Umbesetzungen, und schließlich im Theatersaal selbst zahlreiche Gesamtproben. Es war schon hier deutlich und wohlätig zu spüren, wie diese Vorspiele die Schülerschaft durch aktive oder auch nur passive Teilnahme von anderen minder geistigen „Nebenbeschäftigungen“ abzogen.

Inzwischen waren auch die musikalischen Vorbereitungen angelaufen. Auch hier sollte ein geschlossenes Werk den Hauptpunkt bilden und der neue Gesanglehrer Professor Nedl, der sich schon im ersten Jahre seines Hierseins als Regenschori der Stadtpfarrkirche und als Chorleiter des Gesangsvereines bestens eingeführt hatte, wählte dafür Mozarts Kleine Messe in B-dur, die beim Pontifikalamt zur Aufführung gelangen sollte. Er verstand es, hiefür ausgezeichnete männliche und weibliche Solostimmen unter der Schülerschaft zu entdecken, es trug aber auch die von ihm energisch in Angriff genommene Chorschulung, die in der letzten Kriegszeit völlig lahmgelegt gewesen war, schon im zweiten Jahre seiner Tätigkeit die schönsten Früchte. Daß dabei mit den spärlichen Gesangstunden des Lehrplanes nicht das Auslangen gefunden werden konnte, ist selbstverständlich, und so verlangte auch dieser Teil der Festvorbereitungen vom Lehrer und den Schülern viele Opfer, die aber, obwohl sich ein großer Teil der Mitwirkenden auf die Reifeprüfungen vorzubereiten hatte, willig übernommen wurden. Dazu schuf Prof. Nedl, ebenfalls förmlich aus dem Nichts, ein Studentenorchester, denn auch bei der Instrumentalbegleitung der Messe sollten nur Schüler der Anstalt mitwirken. Und noch einmal bot das pianistische Können eines Schülers die Möglichkeit, auch ein Klavierkonzert dem Festprogramm einzugliedern.

Nun sollten aber doch auch ehemalige Schüler zur Mitwirkung am Feste herangezogen werden. In erster Linie wurde dabei an das dem Nieder Gymnasium seit jeher nahesteheende Stift Reichersberg gedacht, das sich vor kurzem einen ehemaligen Nieder Studenten zum Abt gewählt hatte. Mit großer Bereitwilligkeit übernahm Se. Gnaden Herr Prälat Floridus Buttinger die Haltung des feierlichen Pontifikalamtes und stellte die jahrhundertberühmte Gastfreundlichkeit seines Stiftes für einen geselligen Abschlussausflug zur Verfügung. Herr Hofrat Konsistorialrat Dr. Franz Berger, Landeschulinspektor i. N., gebürtiger Nieder, der hier auch das Gymnasium absolviert und einige Jahre als Geschichtsprofessor gewirkt hatte und der nach dem Reichersberger Prälaten Konrad Meindl nun der Geschichtsschreiber Nieds und des Innviertels geworden ist, war der gegebene Mann für die Abfassung einer Geschichte des Gymnasiums, wie sie an die Spitze dieser Festschrift gestellt ist. Prof. Herbert Dimmel, einer der besten von den vielen aus dem fruchtbaren Innviertler Kunstboden erwachsenen bildenden Künstlern, übernahm die Schaffung eines lithographischen Gedenkblattes, das in verkleinerter Wiedergabe dieser Festschrift beigegeben ist. Die Druckausführung des Gedenkblattes wurde durch den Mitinhaber der Demokratischen Druck- und Verlagsanstalt Linz, Chefredakteur Franz Lettner, ebenfalls einem „Nieder“, in entgegenkommendster Weise besorgt.

Natürlich bekam auch jeder einzelne Herr des Lehrkörpers seine Teilaufgabe an der Festgestaltung, jeder hat sie auch mit Freuden erfüllt und erleichterte dadurch dem Direktor, dem die Hauptlast der Organisation oblag, seine unter den gegebenen Verhältnissen oft

recht schwierige Arbeit, die aber den Lohn in sich trug. Eine der freundlichsten Episoden aus dieser Vorbereitungszeit war wohl, als der älteste Schüler der Anstalt, Herr Direktor Karl Posselt, eines Tages in der Direktionskanzlei erschien und mit unglaublicher Gedächtnisfrische von seiner Nieder Gymnasialzeit 1873—81 erzählte.

Endlich wurde der Festtermin mit gutem Bedacht für die Zeit nach Pfingsten, da die pädagogische Hauptarbeit des Schuljahres schon geleistet sein mußte, und vor den Schlußprüfungen festgesetzt.

Der erste Festtag

Das Fest begann am 14. Juni 1947 mit der nachmittägigen Erstaufführung von „Der Traum, ein Leben“, dramatisches Märchen in vier Aufzügen von Franz Grillparzer. Die erste Aufführung im Theateraal des Gasthofes „Weißes Rössl“ war ausschließlich den ehemaligen Schülern und den Ehrengästen vorbehalten und schon hier zeigte sich der starke Zustrom, den die Früh- und Mittagszüge nach Kied gebracht hatten, denn der 350 Personen fassende Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Theaterzettel, mit dem Prof. Dr. Gg eine gründliche Einführung in das Stück verband, nannte folgende Besetzung:

Massud	Helmut Pfalz (8. Kl.)
Mirza	Herta Stockhammer (7. Kl.)
Rustan	Johann Turner (8. Kl.)
Zanga	Franz Meißl (8. Kl.)
König von Samarkand	Berhard Gärtner (8. Kl.)
Gülnare	Johanna Hintersteiningr (7. Kl.)
Der alte Kaleb	Karl Meißl (8. Kl.)
Karkhan	Wolfram Acheitner (6. Kl.)
Der Mann am Felsen	Rudolf Fornather (6. Kl.)
Ein altes Weib	Bertrud Becker (8. Kl.)
Königlicher Kämmerer	Johann Burndorfer (5. Kl.)
Hauptmann	Georg Stadler (6. Kl.)
Dienerin Gülnarens	Elisabeth Windbauer (5. Kl.)

Über das Gelingen der Aufführung lassen wir am besten einen neutralen Beobachter, den als scharfen Kritiker bekannten Theaterreferenten der „Oberösterreichischen Nachrichten“, Linz, Dr. Hubert Rasinger, sprechen, der in diesem Blatte schrieb:

„Preiswürdige Tat! Das Bundesgymnasium Kied hat, in erzieherisch sehr wertvoller und den Deutschunterricht des Jahres festlich krönender Weise, zu seinem Jubiläum eine Studenten-Aufführung von Grillparzers „Der Traum, ein Leben“ herausgebracht, als Bekenntnis einer humanistischen Bildungsanstalt zum großen Humanisten Österreichs. Es mochte mancher von den aus nah und fern herbeigeeilten Festgästen gezweifelt haben, ob es gelingen würde, dieses szenisch wie darstellerisch so schwierige Werk, eines der großartigsten Bühnenstücke der Weltliteratur, solcherart zu bewältigen, aber das Wagnis gelang, vor allem dank der hingebend-umsichtigen Spielleitung des Prof. Dr. Alfons Gg,

der von seinen Kollegen Prof. W. Traeger (Bühnenbild) und Alois Antesberger (Einrichtung) bestens unterstützt war und die musische Begeisterung der jungen Leute in künstlerische Formen zwang.

Die Regie nahm das Drama in seiner zeitnahen, mahnend-warnenden Bedeutung: als das Schauspiel von der Gefährlichkeit der Größe und dem Glück der Selbstbeherrschung — nicht so sehr als das geniale Traumstück mit seiner unheimlich wahren Traumpsychologie . . .

Das schöne Ereignis ist wie ein Geschenk des Gymnasiums an die mit ihm eng verbundene Stadt, in der der Student noch etwas gilt; es zeigt (Weisheit des Jesuitentheaters seit eh und jeh!), welch wesentliche, nicht nur pädagogische Bedeutung das humanistische Schultheater haben kann (und haben müßte!), es lehrt, wie der Mensch mit seinen höheren Zwecken wächst. Freuen wir uns jener Nieder Studenten, die auf das Programm ihrer Grillparzer-Aufführung die Worte setzten: Junge Menschen haben ein Recht, sich großen Aufgaben hinzugeben.“

In der Publikumsgunst gewann wohl Franz Meißl durch seine sowohl mimisch wie sprecherisch äußerst geschmeidige Darstellung des Zanga den ersten Rang; Johann Turner erwies sich in der das Stück tragenden Rolle des Rustan als ein psychologisch überzeugender Spieler. Helmut Pfalz brachte in Organ und Haltung die dem alten Massud anstehende abgeklärte Ruhe mit und Gerhard Gärtner gab dem König die richtige Vornehmheit. Herta Stockhammers weiches und hingebungsvolles Stimmaterial paßte zu Rustans Braut Mirza ebenso gut wie Johanna Hintersteiningr die stolze Gülnare, Rustans Traum-Gemahlin, zu verkörpern wußte. Auch in den Nebenrollen gab es keine Fehlbesetzungen. Besonders fiel Bertrud Becker in ihrer herzenhaften Rolle auf. Die Bühnenbilder Prof. Traegers waren ein künstlerischer Genuß für sich und die technische Einrichtung Prof. Antesberger funktionierte dank einer gut durchgebildeten Schar junger und jüngster „Bühnenarbeiter“ bei dem oftmaligen Szenenwechsel rasch und ohne Zwischenfall. Die auch textlich nur wenig gekürzte Aufführung erforderte eine 3½-stündige Dauer, die lebhaftere Wiedergabe der an Spannungen reichen Handlung ließ aber keine Ermüdung im Publikum aufkommen. Die durchaus stil- und zeitachten Kostüme stellte die heimische Kostümliehanstalt „Nidia“ (Herr Toni Stein) kostenlos zur Verfügung, ebenso ohne jede Vergütung leistete Herr Hans Lienbacher (auch er ehemaliger Schüler der Anstalt) bei allen vier Aufführungen die Arbeit des Schminke-meisters und Theaterfreiseurs.

Schon die erste Aufführung am Samstag erlangte so guten Ruf, daß die zwei für die Stadtbevölkerung bestimmten Wiederholungen am Montag und Mittwoch und schließlich auch die den Schülern des Gymnasiums und der Hauptschulen vorbehaltene am Freitag ausverkauft waren. Jedesmal wurden die Darsteller mit ihrem Spielleiter Dr. Gg mehrmals vor den Vorhang gerufen.

Nach diesem wohl gelungenen Auftakt entwickelte sich der anschließende Begrüßungsa b e n d im Gasthof „Stadt Kied“ rasch zu bester Stimmung. Es war fürs erste eine Stunde des Wiederfindens von Kollegen, die sich oft schon jahrzehntelang nicht mehr gesehen und sich gerade nach den hinter sich gebrachten Kriegsjahren umsomehr zu erzählen hatten. Ein lebhaftes Wandern von Tisch zu Tisch setzte ein, bis sich die Klassenkameraden zusammengefunden hatten. Ein warmer Frühsommer-Abend erlaubte neben

dem geräumigen Saal, der um die Hälfte zu klein gewesen wäre, auch den schönen Gastgarten zu benützen und bald erscholl aus der und jener Ecke ein freudiger Cantus. Mehrere Maturajahrgänge hatten bei dieser Gelegenheit ihre besondere Wiedersehensfeier angesetzt. Direktor Sonnleitner wußte mit gutem Takt den Zeitpunkt abzuwarten, bis sich der erste Wiedersehenstrubel gelegt hatte, ehe er mit seiner Begrüßungsansprache den Reigen der offiziellen Reden eröffnete. Er begründete zunächst die Verschiebung des Festes auf das heurige Jahr und bat die Gäste, obwohl auch die jetzige Lage noch nicht dazu angetan sei, prunkvolle Feste zu begehen, doch für diese Tage des Beisammenseins sich des Druckes der Zeitverhältnisse zu entledigen und jener schönsten Zeit des Lebens, als die doch jeder seine Gymnasialjahre anspricht, zu gedenken. Er begrüßte im besonderen das ehemalige Mitglied des Lehrkörpers, Herrn Studienrat Karl Kausch, und den ältesten Schüler der Anstalt, Herrn Direktor Karl Posselt, und überreichte diesem ein von Prof. Walter Gabler künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt. Er kam dann auf die Feier des 50jährigen Bestandes, die er als Maturant mitgemacht hatte, zu sprechen und mußte mit Bedauern feststellen, daß auch sein Maturajahrgang sich heuer zum ersten Male wieder trifft, drückte aber die Hoffnung aus, daß in Zukunft ein stärkerer Kontakt zwischen den einstigen Schülern und ihrer Schule aufrechterhalten werde. Das diesmalige Festprogramm wolle beweisen, daß in unserer Schule nicht nur geschulmeister wird, sondern auch das Bestreben besteht, Sinn für Edles und Schönes zu wecken. Er habe nach dem Zusammenbruch vor zwei Jahren mit großen Sorgen die Leitung der Anstalt übernommen, habe aber an dem Arbeitseifer der im Kern gesund gebliebenen österreichischen Jugend die schönste Enttäuschung seines Lebens erlebt. Er gab dann Hinweise auf das morgige Festprogramm und auf das zugunsten des Studenten-Unterstützungsvereines zum Verkauf gelangende Gedenkblatt und dankte schließlich allen, die zur Gestaltung des Festes beitrugen, insbesondere auch Herrn Prälaten Floridus Buttinger, Herrn Hofrat Dr. Franz Berger, Herrn Chefredakteur Franz Lettner, Herrn Prof. Dimmel und den mitwirkenden Lehrern und Schülern der Anstalt.

Die Stimmung froher Herzlichkeit wurde noch gesteigert durch die Worte, die Herr Direktor Karl Posselt nun zu den Versammelten sprach, Worte, die von einer erstaunlichen Frische und Lebendigkeit des 85jährigen Mannes zeugten. Er dankte zunächst sichtlich ergriffen für die ihm zuteil gewordene freundliche Überraschung und erzählte dann, wie er schon als neunjähriges Bublein zugeseht habe, als der im Mai 1871 begonnene Bau des neuen Gymnasiums emporwuchs, wobei allerdings eines Tages der Mitteltrakt wieder einstürzte. Wie er dann mit der feierlichen Eröffnung im September 1873 als Primaner mit ins neue Haus einzog, das er mit der Reifeprüfung im Jahre 1881 mit 24 Kameraden wieder verließ. Er gedenke mit besonderer Anhänglichkeit seines Mathematik- und Physikprofessors Dr. Theodor Kellig und erinnere sich auch noch gut an die Jahrhundertfeier des Teschener Friedens, die in seine Schulzeit fiel (1879). Auch er mußte mit Bedauern feststellen, daß die Silber-Matura 1906 ohne Wiedersehensfeier vorüberging. Als man sich 1931 zur goldenen Matura zusammenfand, waren von den 25 Maturanten von 1881 nur noch sechs am Leben, die alle zur Feier erschienen. Der Gedenkgottesdienst wurde damals von Dechant Moser von Zell bei Zellhof (dem vor einigen Jahren verstorbenen bekannten Entomologen, dessen reiche Sammlungen ins Landes-

museum übergegangen sind) gehalten und er selbst hat dabei in der St.-Anna-Kirche das Harmonium gespielt. 1941 wäre die diamantene Maturafeier fällig gewesen, aber der einzige außer ihm noch Überlebende des Jahrganges, Geistl. Rat P. Ludwig Kornpointner, Bad Hall, hatte eben eine schwere Operation hinter sich (er ist auch heute durch ärztliches Verbot an der Festteilnahme gehindert) und so mußte er für sich allein feiern. Er hoffe aber doch mit Gottes Gnade in vier Jahren mit seinem letzten Jahrgangskollegen die eiserne Matura noch begehen zu können.

Zuletzt sprach in einer künstlerisch beschwingten Rede im Namen der ehemaligen Schüler Prof. Herbert Dimmel, den sein am Gymnasium Nid begonnener Bildungsweg in die Höhe eines der ersten bildenden Künstler Österreichs geführt hat. Mit feinem Humor gliederte er den Lauf eines Studenten durchs Gymnasium in die Stufen der Frosch-, der Horizontal- und der Vogelperspektive: von dem bänglichen Eintrittsstadium, da uns der Klassenvorstand verkündete: „Das Gymnasium ist ein Schiff und jeder, der nichts taugt, wird über Bord geworfen“, über die Stufe, wo „du in allen Arten der Mimikry und der Täuschungsmittel zur Bedeckung deiner Blößen schon mehr Übung hattest“, bis zu den Tagen nach bestandener Matura, „wie uns da von Herzen der Ruf kam: ‚Thalatta, thalatta, das Meer, das Meer des Lebens!‘ . . . Und heute ist der Tag, an dem uns dies alles wieder zum Geschenk gegeben ist: das Haus, das dich einst entlassen, die Männer, die dir dein Schiff gerüstet und dir zum Abschied gewunken haben, die Kameraden, die mit dir das Meer befuhren. Küsten wir zur Feier dieser dreifachen Wiederkehr! Fülle jeder den Wein der Erinnerung in festliche Becher als Gruß an seine Jugendzeit und als Dank und freundigen Glückwunsch an unser gemeinsames Haus!“

Ein feierliches „Gaudeamus“ beendete den offiziellen Teil des Begrüßungsabendes. Als sich gegen Mitternacht die Tische im Saale allmählich von den älteren Gemestern lichteteten, da füllten sich die Lücken mit den aus dem Kühler werdenden Garten hereingekommenen jüngeren wieder auf und man blieb noch ein paar bewilligte Überzeitstunden hier oder in anderen altvertrauten Lokalen der Stadt angeregt beisammen.

Der zweite Festtag

begann mit dem von Sr. Gnaden Herrn Prälaten Floridus Buttinger in voller liturgischer Feierlichkeit zelebrierten Pontifikalamte in der Stadtpfarrkirche. Daran nahmen auch die gegenwärtigen Schüler teil, die in geschlossenem Zuge durch die fahnen- geschmückten Straßen der Stadt zur Kirche gingen. Die Ehrengäste und der Lehrkörper hatte in den Chorstühlen Platz genommen. Die große Überraschung war die herrliche Wiedergabe der Missa brevis in B-dur von W. A. Mozart durch Chor und Orchester des Gymnasiums unter der Leitung von Prof. Redl. — Hatte schon im Benedictus die schöne, vogelleichte Sopranstimme der Oktavianerin Elli Roth hervorgeleuchtet, so vereinigte sie sich im Kyrie und besonders im großen Rondo des Dona nobis mit dem warmen Alt Gerlinde Seemayers (8. Kl.), dem stimmreinen Tenor Josef Seiringers (8. Kl.) und dem tragfähigen Baß Franz Zechmeisters (7. Kl.) zu einem wahrhaften Engelskonzert. Mit prachtvollen Vor- und Nachspielen wurden von dem an der Orgel sitzenden Gerhard Dallinger (6a-Kl.) die einzelnen Teile der Messe umrahmt. Auch hier musizierten Chor

und Orchester ohne jede fremde Anshilfe. Der jugendliche Glanz der Chorstimmen, die ausgezeichnete Disziplin und der gute Zusammenklang von Chor und Orchester fielen allgemein auf.

Und als dann Kaplan Franz Lackner von Freistadt, Angehöriger des Maturajahrganges 1936, den Predigtstuhl bestieg und seinen Schulkameraden Gottes Wort ansagte und auch der schweren Leiden der vergangenen und des Graues der jetzigen Zeit gedachte, da war die Ergriffenheit zu dem Punkt gediehen, daß einem doch, wie der Ausdruck des unvergesslichen Professors Forster lautete, das „Nährungsknödel“ in die Kehle stieg und manchem wohl auch die Augen naß wurden.

Dem Rückweg von der Kirche ins Gymnasium schlossen sich auch die alten Studenten an, die dann durch das gegen die Promenade gerichtete Tor der zum Festraum ausgestalteten Turnhalle ins Haus einzogen.

Der F e s t a k t im Turnsaal wurde eingeleitet mit der virtuosen Wiedergabe des Klavierkonzertes in A-dur von Karl Ditters von Dittersdorf durch den Sertaner Gerhard Dallinger, begleitet vom Schülerorchester unter Prof. Redls Stabführung. Neben hervorragender Geläufigkeit zeigte Dallinger besonders im langsamen Satz des Konzertes schon volle Reife der Empfindung und er ist sicherlich eine große musikalische Hoffnung.

Dann begrüßte Direktor Sonnleitner die Ehrengäste: Sicherheitsdirektor Hofrat Dr. Rupertsberger, die Landesräte Jakob Mayr und Felix Kern, die Landtagsabgeordneten Gruber und Kupetzius, Landeschulinspektor Dr. Felix Keitter, Hofrat Grubmüller, den hochw. Herrn Prälaten Floridus Buttinger, in Vertretung des Bezirkshauptmannes Reg.-Rat Dr. Emil Staffelmayr, Bürgermeister Matulik, die Vertreter des Gemeindevorstandes, des hochw. Klerus, der Schulen, Ämter und Behörden der Stadt Nied i. J., sowie alle Festteilnehmer. „Das Innviertel“, so führte er aus, „hat eines seiner schönsten Gewänder angetan und die Heimat zeigt sich Ihnen während der Tage unseres Festes in ihrem ureigensten Charakter und Wesen. Wogende Getreidefelder versprechen frucht- und segensbringende Ernte, roter Mohn und blaue Kornblumen leuchten zwischen den tragenden Halmen und lassen das Herz des Wanderers, der heimkehrte, aufjauchzen in tiefempfundener Liebe zu dem Stück Erde, das jedem von Ihnen Heimat war von Anbeginn oder doch wurde in der Zeit, da sie hier in Nied Student waren. Inmitten dieser gesegneten Landschaft, die unser Herrgott mit schützender Hand bewahrte auch dann, als die grauenvollen Verwüstungen des Krieges über die Weiten ganz Europas hinwegraffen, liegt Ihr Studierstädtchen. Es ist fast so, als wollte er uns ein Fleckchen übriglassen, um uns zu zeigen, wie schön die Welt sein könnte, wenn nicht der Menschen Haß und Gier sie immer wieder zernarbten und zersurchten.“ Er gedachte dann der Zeit und der Männer, die vor 75 Jahren mit Weitblick den Segen einer mittleren Studienanstalt für ihre Stadt und die Heimat erkannten und damit Nied gegenüber den Nachbarstädten einen Vorsprung gewinnen ließen, der nie wieder einzuholen war; Männer, die dieses Werk auch nicht als Flick- und Stückwerk, sondern durch einen großzügigen Neubau stützten und alle Schwierigkeiten der Errichtung und Erhaltung überwandten. Er wies auf die ungebrochene humanistische Tradition der Nieder Mittelschule hin, die auch die jüngstvergangene Zeit nicht umbringen konnte, und daß das Nieder Gymnasium als eine der ersten Mittelschulen Oberösterreichs im September 1945 wieder seine volle Tätigkeit

aufnehmen konnte. Die derzeit allerdings etwas hergenommene äußere Fassade des Hauses bezeichnete er mit weislicher Bescheidung auf bessere Zeiten als ein „ehrenhaftes Veteranenkleid“, um so besser sei aber die Ausstattung der Anstalt mit Lehrmitteln. Er dankte der Stadtgemeinde für die allezeit hiefür gebrachten Opfer. Er freute sich, bei seiner Arbeit sich auf einen beispielhaft pflichtgetreuen und harmonischen Lehrkörper stützen zu können, und er sei überzeugt, daß aus dieser Arbeit auch weiterhin wohlgezogene und wissenschaftlich entsprechend vorgebildete Menschen hervorgehen werden, wie sie das Nieder Gymnasium der Kirche, dem Staat, der Wissenschaft, der Kunst und der Wirtschaft seit 75 Jahren in reichem Maße vorgebildet hat. Ein solches Zusammenfinden, wie es das heutige Wiedersehensfest in erster Linie sein soll, möge ein Anfang und kleiner Beitrag sein zum gegenseitigen Verstehen, „auf daß in Zukunft unsere Heimat bewahrt bleibe vor den Schrecken eines neuen sinnlosen Kampfes, der unweigerlich zu einem Ende führen müßte, das unser braves Volk nie und nimmer verdient“.

Herr Landesrat Jakob Mayr sprach als Vertreter der Landesschulbehörde von dem Wert der ländlichen Mittelschule für die Begabtenauslese und hob den Typus des Gymnasiums als denjenigen hervor, der bei Anpassung an die neuzeitlichen Bedürfnisse allen Stürmen, auch pädagogisch-reformatorischen, standgehalten habe. Und wenn, wie der Plan bestehe, das Nieder Gymnasium in eine Bundeserziehungsanstalt umgewandelt werden sollte, so werde diese an den bewährten humanistischen Traditionen festzuhalten haben und der Aufgabe, eine Begabtenauslese zu treffen und eine wahre geistige Führerschicht heranzubilden, in erhöhtem Ausmaße dienen können. Er übermittelte den Direktoren und Lehrern, die hier gewirkt haben und heute wirken, den Dank der Schulbehörde für ihre 75jährige, von schönsten Erfolgen gesegnete Arbeit.

Die Festrede des Herrn Landeschulinspektors Dr. Felix Keitter bringen wir im Wortlaut in unserer Festschrift. An ihren erhebenden Ausklang schloß sich der musikalische Ausblick nach oben mit dem Chor „Die Gestirne“ von Franz Schubert.

Zum Schluß sprach Herr Landesrat Felix Kern und begrüßte im Namen aller ehemaligen Schüler die Alma mater Riedensis, den Lehrkörper, das Studierstädtchen, beglückwünschte die Gemeinde zu ihrer Arbeit, mit der sie die Stadt nach den Vernachlässigungen der Kriegszeit bereits wieder so herausgeputzt hat, wie sie sich heute den so zahlreich herbeigeeilten Festgästen zeigt; er gedachte mit warmem Dank der allezeit für ihre Studenten hilfsbereiten Bevölkerung von Nied, des Kapuzinerklosters und der zahlreichen Geber von Freitischen, wie er sie auch einst hier genossen, und nicht zuletzt der unsterblichen „Crugen“, der Kostfrauen. Er ließ seine Worte in ein markiges „Vivat dem Nieder Gymnasium“ und in ein begeistertes Gelöbnis der Treue zum Vaterlande ausklingen.

Hierauf erscholl zum ersten Male im Hause die neue Bundeshymne nach der Weise von Mozart und den Worten von Paula v. Preradovic, womit der Festakt beendet war.

Die Festgäste begaben sich dann zur Totenehrung in die Aula. Ein von Prof. Dr. Eg. verfaßter Gedächtnispruch leitete sie ein, Religionsprofessor Dr. Josef Müller erneuerte vor den in der Aula errichteten Gedenktafeln das Gedächtnis der verstorbenen Lehrer, Wohlthäter und Schüler der Anstalt, besonders auch der Gefallenen aus den beiden Weltkriegen. Er hob die Verdienste der ehemaligen Lehrer hervor, den bleibenden

Wert der geistigen Güter, die in dieser Anstalt vermittelt wurden, und legte für alle lebenden Angehörigen dieses Gymnasiums das Gelöbniß ab, für Heimat und Volk zu wirken.

Unter den im feierlichen Sprechchor im griechischen Urtext wiedergegebenen Worten des Thermopylenspruches

„Ὁ ξείν', ἀγγέλλειν Ἀκαδαμοῖσι, ὅτι τῆδε κείμεθα τοῖς κείνων ὁμήμασι περὶθόμενοι“, die dem unsterblichen Heldensinn fürs Vaterland über mehr als zwei Jahrtausende hinweg die Hände reicheten, wurde vor den Gedenktafeln der Gefallenen ein Kranz niedergelegt und das Lied vom „Guten Kameraden“ schloß die Totenehrung.

Darauf wurden von den alten Schülern die Räume des Gymnasiums besichtigt. Am unveränderlichsten wurde wohl der Physiksaal befunden mit seinem gestuften Bankaufbau und dem breiten Lehrtisch, der die Narben unzähliger mehr oder weniger gelungener Experimente trägt. Großes Interesse fanden auch die im Konferenzzimmer aufgelegten alten Kataloge, die seit der Gründung lückenlos vorhanden sind, und die im letzten Jahr von Prof. Walter Gabler — teils nach alten Photos, teils nach dem Leben — gezeichneten Bildnisse der ehemaligen Direktoren, wie sie in dieser Festschrift wiedergegeben sind. Kam da aus den Katalogen auch manches seither aus den Gedächtnis gestrichene Nichtgenügend wieder an den Tag, so konnte doch jeder mit erneutem Stolz auch daraus seinen schließlichen Maturaerfolg nachweisen, vor allem aber auch die Erinnerung an manchen dem Gedächtnis entschwundenen, weil oft nur vorübergehenden Mitschüler erneuern.

Ein gemeinsames Mittagessen in den Gasthöfen Brunnhuber und „Goldener Stern“ rückte manche aufgefrischte Jugendfreundschaft noch näher zusammen.

Der Ausklang

Für den Nachmittag war ein Ausflug nach Reichersberg angesetzt. Zwar hatte sich nach dem heißen Vormittag der Himmel bedeckt und während der Fahrt mit den bereitgestellten fünf Lastautos, die mehr als 200 Gäste ins Stift brachten, begann es leicht zu regnen. Aber das gastfreundliche Stift hatte den großen Augustinersaal geöffnet, in dem man dann doch auch nicht „im Trockenen saß“. Der hochwürdigste Herr Prälat begrüßte herzlich die Semester aller Altersstufen, unter denen er so viele seiner Mitschüler erblicken konnte, und winkte dann seinem Kellermeister. Direktor Sonnleitner dankte für die überaus herzliche Aufnahme: „Es sind tiefere Gründe, die für die Wahl des Ausflugsortes sprachen. Stift Reichersberg und Gymnasium zu Ried — wohl in keiner Hinsicht vergleichbar in ihrem Alter — sind aber doch seit langem die markantesten Bildungsorte des Innviertels und wenn beide Institute sich finden und aneinander in Treuen festhalten, dann kann dies nicht zum Schlechten gedeihen. Und es ist augenblicklich die Zeit für eine solche Verbindung günstiger denn je, sind doch fast alle Mitglieder des hochw. Konventes, soweit sie jetzt im Stifte selbst tätig sind, ehemalige Rieder Studenten. . . So gebe ich nun der Hoffnung Ausdruck, daß der heutige Nachmittag vollende, was die Veranstaltungen von gestern und heute vormittags einleiteten, und daß damit die 75-Jahr-Feier zu einer schönen Symphonie der Freundschaft werde, die Ihnen allen in

dauernder und angenehmster Erinnerung bleibe.“ Bald klangen die alten, in Text und Melodie ewig jungen Studentenlieder durch den Saal und sie vertrugen sich gar nicht schlecht mit seiner barocken Zier. Mit Bedauern mußten viele mit der Bahn Zugereiste gegen 6 Uhr das Fest beenden, um noch ihre Züge zu erreichen, die Masse der Gäste fuhr aber erst gegen 9 Uhr durch einen wieder ausgeheiterten und in jeder Weise aufgeheiterten Abend dem Nieder Städtchen zu.

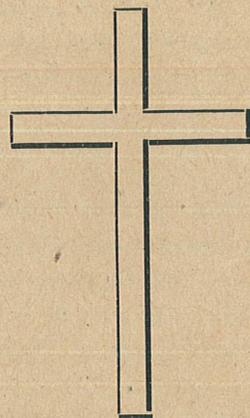
Dank und Erfolg

Wenn Herr Direktor Hans Sonnleitner jede Gelegenheit während des Festes wahrnahm, um allen Mitarbeitern aus dem Kreise der ehemaligen und gegenwärtigen Schüler und Lehrer zu danken, so muß an dieser Stelle ihm selbst der erste Dank gesagt und das Hauptverdienst am Gelingen des Festes zugesprochen werden. Er hat durch seinen Optimismus, mit dem er an seine Aufgabe heranging, manchem Zweifelnden den vielleicht zunächst wirklich gewagt und unzeitgemäß erscheinenden Gedanken dieses Jubelfestes erst mundgerecht gemacht. Er hat während seiner nun zweijährigen Direktionstätigkeit durch seine konziliante Art und durch sein tiefes Verständnis für die Jugend die Atmosphäre der Ruhe und des Vertrauens in Lehrkörper und Schülerschaft geschaffen, die eine solche Veranstaltung überhaupt erst ermöglicht. In seiner innigen Verbundenheit mit der Innviertler Heimat und seinem Jugend- und Studienort Ried ließ er dann auch in keinem Punkte der beabsichtigten würdigen Gestaltung des Jubiläums locker. Direktor Sonnleitner hat bis in die letzten Einzelheiten die Fäden der Festorganisation gelenkt und vor allem den umfangreichen Schriftwechsel mit den angemeldeten Gästen selbst geführt.

Der schon heute und wahrscheinlich auf Dauer spürbare Erfolg ist die wiederhergestellte Verbindung zwischen den alten Schülern und der Anstalt, ist ferner ein gefestigtes Ansehen des Rieder Gymnasiums bei der während der letzten Jahre doch auch weitgehend umgeschichteten Bevölkerung der Stadt und des Landes, ist schließlich auch bei der gegenwärtigen Schülerschaft ein neugewonnener Begriff von der Würde ihrer ein Dreivierteljahrhundert alten Studienanstalt.

Über den vor allem aus den Theateraufführungen und dem Verkauf der Gedenkblätter erflössenen finanziellen Erfolg, der ausschließlich dem Studenten-Unterstützungsverein zugute kommt, weist dessen Bericht das Nähere aus und er ist jedenfalls so, daß damit diesem ebenfalls jubelnden Hilfswerk mit einem Schlage wieder auf die Beine geholfen wurde.





Als Gefallene des zweiten Weltkrieges wurden von
einstigen Schülern der Anstalt nachträglich gemeldet:

Banhammer Karl

gestorben am 19. Jänner 1945 im Kriegslazarett Goisern

P. Franz Burgstaller

gestorben am 27. Mai 1945 im Kriegsgefangenenlazarett
in Teubitz bei Berlin

Hinterholzer Franz

gestorben am 29. März 1943 im Kriegsgefangenenlager Frolov, Rußland

Neureiter Franz

gefallen am 18. Februar 1945 in Braunsberg, Ostpreußen

Schwinner Karl

gefallen am 3. Dezember 1942 im Raum von Toropez, Rußland

Schwinner Johann

gefallen am 12. September 1942 bei Woronesch

Die Erinnerung
an sie ist uns ehrenvolle
Verpflichtung!

Schulnachrichten

I. Stand des Lehrkörpers und Lehrfächerverteilung am Ende des Schuljahres 1946/47

a) Direktor

Sonnleitner Johann, prov. Leiter, Obmann des Studenten-Unterstützungsvereines;
unterrichtete Naturgeschichte in 4a, 8 und im Abschlußkurs-Geistesw. Gr., Mathematik
in 4a; 6½ Wochenstunden.

b) Professoren

Nolmaseder Anton, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Chemie; unterrichtete
Naturgeschichte in 1a, 1b, 3a, 3b, 6b, 7; Chemie in 5a, 5b, 6a, 6b, Abschlußkurs-
Naturw. Gr.; 20 Wochenstunden.

Antesberger Alois, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Körperliche Übungen;
unterrichtete Körperl. Übungen in 3a, 3b, 4a, 4b, 5a, 5b, 6a, 6b, 7, 8, Abschlußkurs-
Geistesw. Gr., Abschlußkurs-Naturw. Gr.; 33 Wochenstunden.

Bauböck Max, Verwalter der Lehrerbibliothek, Ordinarius im Abschlußkurs-
Geistesw. Gr.; unterrichtete Deutsch im Abschlußkurs-Geistesw. Gr., Geschichte in 7, 8,
Abschlußkurs-Geistesw. Gr., Abschlußkurs-Naturw. Gr.; 17 Wochenstunden.

Bresenhuber Karl, unterrichtete Körperl. Übungen in 1a, 1b, 2; 9 Wochenstunden.

Egger Josef, Ordinarius in der 5b-Klasse; unterrichtete Latein in 5b, 6a; Griechisch
in 4a; 14 Wochenstunden.

Dr. Fesl Lambert, Verwalter der philologischen Bücherei; unterrichtete Griechisch
im Abschlußkurs-Geistesw. Gr.; Englisch in 5a, 5b, im Abschlußkurs-Naturw. Gr.;
Philosophie im Abschlußkurs-Geistesw. Gr., Abschlußkurs-Naturw. Gr.; 20 Wochen-
stunden.

Dr. Filosovic Benno, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Geographie und der
deutschsprachlichen Lesetexte; unterrichtete Geschichte in 1a, 2, 3a; Geographie in 1a, 2,
3b, 4b, 7; Philosophie in 7; 18 Wochenstunden.

Dr. Frustorfer Franz, unterrichtete Geschichte in 1b, 3b, 4a, 5b; Geographie in
3a, 5b; Deutsch in 4a; Philosophie in 8; 19 Wochenstunden.

Gabriel Karl, Vertrauensmann des Lehrkörpers, Ordinarius in der 5a-Klasse;
unterrichtete Geographie in 1b, 4a, 5a, 6a, 6b, 8, im Abschlußkurs-Naturw. Gr.;
Abschlußkurs-Geistesw. Gr.; Körperl. Übungen in 5a, 5b; 19½ Wochenstunden.

Hohensinn Franz, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte, Ordinarius in der 4b-Klasse; unterrichtete Naturgeschichte in 2, 4b, 5a, 5b, 6a, im Abschlusskurs-Naturw. Gr.; Physik in 4b; Mathematik in 4b; 19 Wochenstunden.

Dr. Hummer Richard, Ordinarius in der 8. Klasse; unterrichtete Englisch in 6a, 6b, 7, 8, im Abschlusskurs-Geistesw. Gr.; Französisch Kurs 1 und 2; 21 Wochenstunden.

Kreuzhuber Hans, Ordinarius in der 3a-Klasse; unterrichtete Latein in 3a; Deutsch in 1b, 3a, 3b; 18 Wochenstunden.

Kußlmayr Wilhelm, unterrichtete Mathematik in 3b, 5a, 5b; Physik in 3a, 3b, 4a; 17 Wochenstunden.

Dr. Müller Alfred, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Physik, Ordinarius in der 7. Klasse; unterrichtete Mathematik in 3a, 6b, 7, im Abschlusskurs-Geistesw. Gr.; Physik in 6a, 6b, 7, im Abschlusskurs-Geistesw. Gr.; Chemie im Abschlusskurs-Geistesw. Gr.; 19 Wochenstunden.

Dr. Müller Josef, Obmannstellvertreter und Kassier des Studenten-Unterstützungsvereines, Verwalter der Schüler-Unterhaltungsbücherei; unterrichtete Kath. Religion in 4a, 4b, 5a, 5b, 6a, 6b, 7, 8, im Abschlusskurs-Geistesw. Gr.; im Abschlusskurs-Naturw. Gr.; 20 Wochenstunden.

Dr. Oberbeirsteiner Hans, Vertrauensmannstellvertreter des Lehrkörpers, Ordinarius im Abschlusskurs-Naturw. Gr.; unterrichtete Mathematik in 6a, 8, im Abschlusskurs-Naturw. Gr.; Physik in 8, im Abschlusskurs-Naturw. Gr.; 18 Wochenstunden.

Dr. Pechel Erich; unterrichtete Latein in 5a, 6b, 7, 8; 20 Wochenstunden.

Redl Richard, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Musik; unterrichtete Musik in 1a bis 8, Chorgesang und Orchesterübungen; 22 Wochenstunden.

Traeger Wilhelm, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Kunstunterricht, Ordinarius in der 1b-Klasse; unterrichtete Mathematik in 1b; Zeichnen in 1b, 2, 4a, 4b, 7, 8, Freikurs Oberstufe; Darstellende Geometrie im Abschlusskurs-Naturw. Gr.; 23 Wochenstunden.

c) Widerrufliche Lehrer

Dr. Breyer Leopold, Ordinarius in der 3b-Klasse; unterrichtete Latein in 3b, 4b; Griechisch in 3b, 4b; 19 Wochenstunden.

Dr. Danecker Karl, Ordinarius in 4a-Klasse; unterrichtete Latein in 1b, 4a, im Abschlusskurs-Geistesw. Gr.; 17 Wochenstunden.

Dr. Gg. Alfons, Ordinarius in der 6b-Klasse; unterrichtete Deutsch in 5b, 6b, 8; Geschichte in 4b, 6b; 18 Wochenstunden.

Gabler Walther; unterrichtete Mathematik in 1a, 2; Zeichnen in 3a, 3b; Schreiben in 1a, 1b; Kurzschrift in 4a, 4b, Freikurs Oberstufe; 20 Wochenstunden.

Reichard Ferdinand, Ordinarius in der 6a-Klasse; unterrichtete Deutsch in 5a, 6a, 7; Geschichte in 5a, 6a; 18 Wochenstunden.

d) Hilfslehrer

Friedrich Charlotte; unterrichtete Mädchenturnen in 3 Kursen; 15 Wochenstunden.
P. Haböck Albin; unterrichtete Kath. Religion in 1a, 1b, 2, 3a, 3b; 10 Wochenstunden.

Dr. Rislinger Alfred, Ordinarius in der 1a-Klasse; unterrichtete Deutsch in 1a; Latein in 1a, im Abschlusskurs-Naturw. Gr.; Griechisch in 3a; 18 Wochenstunden.

Dr. Molitoris Karl; unterrichtete Evangelische Religion in 4 Unterrichtsgruppen mit zusammen 8 Wochenstunden.

Dr. Salhofer Johann, Ordinarius in der 2. Klasse; Verwalter der Schülerhilfsbücherei; unterrichtete Latein in 2; Deutsch in 2, 4b, im Abschlusskurs-Naturw. Gr.

e) Probelehrer

Woitisch Emma; unterrichtete Zeichnen in 1a, Assistenz in 2; 7 Wochenstunden.

Dr. Vanas Hans.

i) Schularzt

Bögl Friederike.

g) Kanzleikraft

Kronberger Karl.

h) Schulwart

II. Chronik

1. Veränderungen im Lehrkörper

Dr. Pöschl Friederike kehrte mit 31. 8. 1946 an ihre Stammanstalt, Mädchenrealgymnasium Wien, VI., zurück.

Osten Antonie beendigte die Dienstleistung an der Anstalt mit Erlaß des Amtes der oberösterreich. Landesregierung vom 21. 10. 1946, Zahl: Pers-B-1699/6-1946, und übersiedelte an eine Hauptschule nach Wien.

Lang Karl quittierte den Dienst am 31. 5. 1946, um nach Bayern zu übersiedeln.

Friedrich Charlotte trat mit Beginn des Schuljahres 1946/47 als Hilfslehrerin für Mädchenturnen den Dienst an (Erl. des Amtes der oberösterreich. Landesregierung vom 24. Dezember 1946, Zahl: Pers-B-2004/1).

Dr. Frühstorfer Franz, Professor, wurde mit Erl. des Landes Schulrates für Oberösterreich vom 25. September 1946, Zahl: III Sch/2-P-162/18-46, der Anstalt zur Dienstleistung zugewiesen.

P. Haböck Albin wurde durch Erl. des Landes Schulrates für Oberösterreich vom 16. November 1946, Zahl: III Sch/2-U-867/1-1946, mit Wirksamkeit vom 16. September 1946 zum Hilfslehrer für Kath. Religion bestellt.

Woitisch Emma wurde mit Erl. des Bundesministeriums für Unterricht vom 16. 11. 1946, Zahl: 37.963—IV/P/46, Erl. des Landes Schulrates für Oberösterreich vom 16. 12. 46, Zahl: III Sch/2—A—799/2, die Ableistung des Probejahres an der Anstalt bewilligt.

2. Vorgänge im Schulleben

16. 9. 1946 Schülereinschreibung, Aufnahmeprüfungen in die 1. und in höhere Klassen.
17. 9. und 18. 9. Wiederholungs-, Nachtrags- und Aufnahmeprüfungen in höhere Klassen.
19. 9. Heiligen-Geistamt in der Stadtpfarrkirche. Feierliche Eröffnung des Schuljahres in der Turnhalle mit Ansprache des Leiters. Eröffnungskonferenz.
20. 9. Beginn des regelmäßigen Unterrichtes.
21. 9. Eröffnungs-Gottesdienst für die evangelischen Schüler in der Christuskirche.
26. 10. Schulfeier aus Anlaß des 950jährigen Bestandes des Namens Österreich mit Ansprache des Leiters und Festrede des Herrn Prof. Ferdinand Reichard. Schülerchor und Orchester umrahmen die Feier in würdiger Weise; Gedichtvorträge der Schülerin Emilie Roth und des Schülers Wolfram Schleitner werden mit viel Beifall aufgenommen.
29. 10. Mitwirkung des Schülerchors, der Schüler Roth und Schleitner an der Festfeier der Stadtgemeinde Ried aus obigem Anlaß.
1. 11. bis 3. 11. Allerheiligenferien.
19. 11. Erster allgemeiner Elternsprechtag.
4. 12. Schüleraufführung des Schillerschen Schauspiels „Kabale und Liebe“ durch das Braunauer Stadttheater.
6. 12. Konferenz zur Feststellung des Studienerfolges für Bewerber um Studienbeihilfen.
13. 12. 1. Zensurkonferenz.
19. 12. Gedächtnis-Gottesdienst für die gefallenen und verstorbenen Lehrer und Schüler der Anstalt mit Aufführung eines feierlichen Requiem durch den Schülerchor in der Stadtpfarrkirche.
20. 12. Konferenz mit Bericht über die Direktoren-Konferenz vom 18. Dezember 1946.
24. 1. 1947 Beginn der Weihnachtsferien, verlängert durch Kohlenferien. Beginn der Beratungen über die Neugestaltung der Lehrpläne und Stellungnahme des Lehrkörpers zu den „Wiener Richtlinien“.
3. 2. Die ortsansässigen Schüler erscheinen von diesem Tage an regelmäßig zur Entgegennahme von Aufgaben in der Schule.

18. 2. Konferenz über die Weiterführung des Unterrichtes und Wiederbeginn des Unterrichtes.
28. 2. Ergänzungs-Keisepprüfung unter dem Vorsitz des Leiters.
27. 2. Schitorlauf der Schüler am Hopfenberg.
4. 3. Privatistenprüfungen.
10. 3. 2. Zensurkonferenz.
15. 3. Halbjahrschluß und Verteilung der Semestralausweise.
19. 3. Osterbeichte und Kommunion in der Stadtpfarrkirche.
2. 4. bis 8. 4. Osterferien.
17. 4. Beratung über die Keisepprüfungsvorschrift und Prüfen und Klassifizieren.
25. 4. Schüleraufführung „Othello“ durch das Braunauer Stadttheater.
30. 4. Gemeinsamer Besuch der Filmvorführung „Bilder aus Amerika“.
13. 5. 3. Zensurkonferenz.
17. 5. Mitwirkung des Schülerchors an der Aufführung der „Jahreszeiten“ durch den Gesangsverein Ried und das Mozarteum-Orchester Salzburg unter Leitung des Gesanglehrers der Anstalt, Herrn Prof. Richard Redl.
21. 5. Wandertag.
24. 5. bis 27. 5. Pfingstferien.
- 29., 30. und 31. 5. Schriftliche Keisepprüfung der beiden Abschlußkurse.
2. 6. und 4. 6. Schriftliche Keisepprüfung der 8. Klasse.
10. 6. Zweiter allgemeiner Elternsprechtag.
14. 6. und 15. 6. 75-Jahr-Feier; siehe Bericht auf Seite 25.
20. 6. Sporttag mit Ausscheidungswettkämpfen, bei Anwesenheit des Herrn Fachinspektors für Turnen, Prof. Karl Haydner.
23. 6. Mündliche Keisepprüfung des Abschlußkurses - Naturw. Gr. unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Hubert Marschall.
24. 6. Mündliche Keisepprüfung des Abschlußkurses - Geistesw. Gr. unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Eugen Garsen; Besuch der Anstalt durch Herrn Landeschulinspektor Dr. Felix Reitter.
25. 6. Mündliche Keisepprüfung der 8. Klasse unter dem Vorsitz des Herrn Landeschulinspektors Dr. Felix Reitter.
26. 6. Gedenkstunde in den Klassen aus Anlaß des Tages der Vereinten Nationen.
30. 6. Besuch der Anstalt durch Herrn Ministerialrat Adalbert Glama.
10. 7. 4. Zensurkonferenz.
15. 7. Aufnahmeprüfungen in die 1. Klasse; Wandertag.
19. 7. Dankgottesdienst mit Aufführung der „Missa brevis in B“ von W. A. Mozart durch Schülerchor und Orchester in der Stadtpfarrkirche; Zeugnisverteilung; Jahresschlußkonferenz.

III. Ergebnis der Reifeprüfungen im Sommertermin 1947

Abschlusskurs, Geisteswissenschaftliche Gruppe:

Reif mit Auszeichnung	7
Reif	9
Reprobiert	2
Zusammen	18

Abschlusskurs, Naturwissenschaftliche Gruppe:

Reif mit Auszeichnung	9
Reif	15
Reprobiert	0
Zusammen	24

8. Klasse:

Reif mit Auszeichnung	11
Reif	13
Reprobiert	0
Zusammen	24

IV. Verzeichnis der Abiturienten

Die mit * Bezeichneten erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung

Abschlusskurs Geisteswissenschaftliche Gruppe

Name	Geburtsort	Gewählter Beruf
*Bögl Walter	Gurten	Philosophie
Gansinger Alfred	Ried i. J.	Theologie
Glechner Georg	Gurten	Theologie
Hartl Franz	Kallham	Staatsdienst
*Jestl Bernhard	Oberloisdorf, Bgld.	Theologie
Kaufitz Rolf	Mez, Frankreich	Höheres Lehramt
Porák Georg	Budweis, CSR.	Welthandel
*Prinz Gottfried	Unterweißenbach	Theologie
*Reich Hubert	Mettmach	Lehramt
Schachinger Norbert	Schnözing	Theologie
*Schöppl Josef	Geinberg	Jus
Stoßart Helmut	Braunau	Staatsdienst
Stöger Kurt	Pramet	Unbestimmt
Seiringer Johann	Ampflwang	Höheres Lehramt
*Thaler Heinrich	Taufkirchen an der Pram	Theologie
*Wagenbichler Hermann	Ried i. J.	Medizin
Weinhäupl Herbert	Ried i. J.	Landwirtschaft
Zimmermann Franz	Weibern	Staatsdienst

Abschlusskurs Naturwissenschaftliche Gruppe

Name	Geburtsort	Gewählter Beruf
Nichinger Hans	Haag am Hausrued	Tierarznei
Berghammer August	Ried i. J.	Staatsdienst
Binder Josef	Holzleithen	Technik
Böttlinger Rudolf	Linz an der Donau	Staatsdienst
*Crajin Wilfried	Eisgrub, Mähren	Technik
Tellner Hans	Mattighofen	Gärungstechnik
Ferschmann Egon	Schildorn	Medizin
Haslinger Renato	St. Martin	Medizin
Hofmann Josef	Linz an der Donau	Höheres Lehramt
*Huemer Ludwig	Buchheim	Polizei
Marciniwicz Erhard	Kolbnitz, Kärnten	Staatsdienst
Mayer Franz	Raab	Lehramt
*Mayr Josef	Ampflwang	Medizin
*Plentner Erhard	Wien	Technik
Plobner Johann	Hausruckedl	Kunstakademie
*Riebel Gutberlet Harald	Valdivia, Chile	Medizin
*Rieger Walter	Riedau	Technik
*Schrögendorfer Franz	Haag am Hausrued	Gärungstechnik
Speil Rudolf	Haag am Hausrued	Technik
Stadlinger Ludwig	St. Peter bei Linz	Polizei
*Strohmayr Herbert	Linz an der Donau	Technische Chemie
Stübler Hans	Munderfing	Technik
*Zadrazil Johann	Ried i. J.	Philosophie
(Ortmayr August)	St. Marienkirchen, Bf. S.	Theologie

8. Klasse

*Angerbauer Alois	Raab	Technik
*Becker Gertrude	Wien	Pharmazie
Ebenwaldner Reingard	Graz	Kosmetik
Forthuber Engelbert	Tarsdorf	Musik
Gärtner Gerhard	Bistritz, Siebenbürgen	Technische Geologie
*Girolla Gerold	Wien	Technik
Hinterholzer Kätheliese	St. Martin	Gartenarchitektur
Jungreithmayr Helga	Ried i. J.	Unbestimmt
*Klinka Helmut	Wien	Technik
Maier Angela	Kasten	Med.-tech. Dienst
*Meißl Franz	Ried i. J.	Kaufmann
*Meißl Karl	Ried i. J.	Philosophie
Perschinka Robert	Höhhart	Jus
*Pfalz Helmut	Wien	Jus
*Reiter Elmar	Wels	Philosophie
*Resak Elisabeth	Wien	Unbestimmt
Roth Emilia	Nikolsburg, CSR.	Musik
Salomon Luise	Mettmach	Med.-tech. Dienst
*Schlederer Liselotte	Linz an der Donau	Höheres Lehramt
Seemayr Gerlinde	Beršček, Jugoslawien	Musik
Seemayr Helmutraut	Beršček, Jugoslawien	Dolmetsch
Seiringer Josef	Ampflwang	Medizin
Stöger Eva	Pramet	Pharmazie
*Turner Johann	Aurolzmünster	Unbestimmt

V. Themen für die schriftliche Reifeprüfung im Sommertermin 1947

Abschlusskurs, Geisteswissenschaftliche Gruppe:

Deutsch (Bauböck):

1. „Durch Krieg der Völker Schmerzen heilen, heißt köpfen den, den Zahnweh plagt.“ (L. Grün.)
2. Österreichische Volksdichtung bis Stelzhamer, Anzengruber und Rosegger.
3. 1848/49 in Österreich.

Latein (Dr. Danecker):

Ovid, Fasti, IV. 419—422, 425—456.

Englisch (Dr. Hummer):

The Boat Race. By Louis T. Stanley. Aus Nr. 131 der Zf. „Britain to-day“.

Griechisch (Dr. Jöchl):

Xenophon, Apomnemoneumata, I, c. 2, § 60—64.

Abschlusskurs, Naturwissenschaftliche Gruppe:

Mathematik (Dr. Oberbeirsteiner):

1. Jemand hat das Recht durch 10 Jahre hindurch am Ende eines jeden Jahres eine Rente von 4000 S zu beziehen. Er will dafür durch 20 Jahre hindurch zu Beginn eines jeden Monats eine Rente. Wie groß ist diese, wenn 3 Prozent Zinseszins gerechnet werden?
2. $\log \sqrt[3]{12x(3x-1)+5(x-6)} - \frac{2}{3} \log \sqrt{x-1} = \frac{2}{3}$
3. Die Kurve $y = x^2 - 6x^2$ wird von 2 Geraden, welche im Abstand 1 und 3 von der y-Achse parallel dazu verlaufen, geschnitten. Wie groß ist das Flächenstück, das von dieser Kurve, der x-Achse und den beiden Geraden eingeschlossen wird?
4. Mit Hilfe eines Theodoliten werden die Elevationswinkel, welche zu den unteren Kanten zweier übereinanderliegender Fenster gehen, mit $\alpha = 33^\circ$ und $\beta = 30^\circ 33'$ bestimmt. Wie hoch liegen die Fenster über der Straßenebene, wenn der Abstand der unteren Kanten 2,87 m beträgt und das Stativ des Instrumentes 1,51 m ist?

Darstellende Geometrie (Traeger):

1. Geg.: Dreieck ABC, A(2/0/2,5) B(10/9/0) C(5,5/0/10).
Zuf.: Wahre Größe durch Drehung um die erste Spur (in π_1) der Dreiecksfläche.
2. Geg.: 2 Ebenen durch ihre Spuren: $e_2 = -45^\circ$, $e_1 = -135^\circ$, $a_2 = -60^\circ$, $a_1 = -105^\circ$ und deren Anknüpfpunkte: Ke(6,5/0/0) und Ka(11/0/0).
Zuf.: Schnittlinie s der beiden Ebenen.
3. Geg.: Ebene, e_1 im Abstand 11 // $1x_2$, e_2 im Abstand 10 // $1x_2$ und gerader Kreisbogen S(6,5/6/10) M(6,5/6/0) $r = 5$.
Zuf.: Schnittkurve nach Achsen mit Tangentenpunkten und Sichtbarkeit.

4. Geg.: Viereck KLMN, K(0/1/1,5) L(2,5/9/0) M(6,5/8/7,5) N(4/0/9) und Fünfeck OPQRS, O(3,5/1/5) P(4,5/2/0) Q(8,5/6/0) R(9,5/7/5) S(6,5/4/9).
Zuf.: Alle Schatten. $l_1 = l_2 = 45^\circ$.

Physik (Dr. Oberbeirsteiner):

1. Wechselbeziehung zwischen Magnetismus und Elektrizität sowie ihre technische Verwertung. a) Das Telephon. b) Die Telegraphie.
Beispiele: Ein Telephonhörer von 2000 Ohm Widerstand spricht eben noch an auf einen Strom von $4 \cdot 10^{-7}$ Ampere. Wie groß ist in diesem Falle die Leistung? $4 \cdot 10^{-7}$ Ampere. Wie groß ist in diesem Falle die Leistung?
Man berechne den Reduktionsfaktor R einer Tangentenbussole von zwei Windungen und $r = 28$ cm Radius für einen Ort, an dem die Horizontalintensität der erdmagnetischen Nichtkraft $H = 1,088$ Gauß beträgt!
2. Die Tonübertragung durch elektrische Energie. a) Die elektrische Welle. b) Sendung und Empfang.
Beispiele: Die Wellenlänge einer Funkstation ist 3100 m. Welche Frequenz und Periode hat diese Welle?
Man will einen englischen Broadcast-Sender mit 400 m Wellenlänge aufnehmen. Die Selbstinduktion des Schwingungskreises beträgt 90.000 cm. Welche Kapazität hat man zu nehmen?

8. Klasse:

Deutsch (Dr. Eg):

1. Der gesellschaftliche Wert der Arbeit.
2. Das Lebensgefühl der Biedermeierzeit (dargestellt nach dem Drama „Der Traum, ein Leben“ von Grillparzer).
3. Der österreichische Staatsgedanke im Wechsel der Jahrhunderte.

Englisch (Dr. Hummer):

George Washington: From his „Farewell Address“. Aus „A Senior English Reader“, Part II, by Karpf-Reitterer, Deuticke 1932.

Französisch (Dr. Hummer):

Anatole France: Le Matin à Paris sur les quais de la Seine. (Le Crime de Sylvestre Bonnard.) Aus: Les Lectures Littéraires de l'École, par Philippon-Plantié. Cours Supérieur. C. 340. Librairie Larousse, Paris.

Mathematik (Dr. Oberbeirsteiner):

1. Jemand will durch 15 Jahre am Anfang eines jeden Jahres eine bestimmte Summe zahlen, damit nach Verlauf dieser Zeit er selbst oder ein anderer zehnmal, und zwar das erstemal ein Jahr nach der letzten Einzahlung eine Jahresrente von 1000 S genießen könne; wie groß ist die jährlich zu zahlende Summe, wenn 5 Prozent Zinseszins gerechnet werden?
2. Es ist die Gleichung der Ellipse aufzustellen, welche ihre Achsen in den rechtwinkligen Koordinatenachsen hat und die beiden Geraden $5y - 4x - 25 = 0$ sowie $20y + 9x - 75 = 0$ als Tangenten besitzt!

3. $6 \operatorname{tg}^3 x + 5 \operatorname{tg}^2 x - 38 \operatorname{tg}^2 x + 5 \operatorname{tg} x + 6 = 0$.
4. Wenn die Sonnenstrahlen den horizontalen Erdboden unter dem Winkel $\alpha = 55^\circ 5' 58''$ treffen, so wirft ein Haus, welches direkt am Fuße eines Berges abhanges steht, auf die Böschung desselben einen $l = 7$ m langen Schatten; wie hoch ist dieses Haus, wenn die Böschung des Berges in der Richtung des Schattens unter dem Winkel $\beta = 25^\circ$ ansteigt?

VI. Themen zu den deutschen Aufsätzen in den Klassen der Oberstufe

5a-Klasse (Prof. Ferdinand Reichard):

1. Bewerbung um eine Lehrlingsstelle mit Lebenslauf.
2. Die Apfelschußszene im „Wilhelm Tell“ (Dr. G.).
3. Im Theatersaal.
4. Übersetzung des Nibelungenliedes, Str. 291—300 und Str. 975, 983.
5. Eine Kerze wird angezündet, brennt ab und erlischt.
6. Was ich in meinem Leben schon alles habe werden wollen.

5b-Klasse (Prof. Dr. Alfons G.):

1. Ein Herbsttag im Innviertel.
2. Ein Unglück kommt selten allein (Erlebniserzählung).
3. Ein erregendes Erlebnis.
4. Wie Tell den Gesler erschoss.
5. Die Othello-Aufführung des Braunauer Stadttheaters in Ried (Nacherzählung).
6. Der Charakter Hagens im Nibelungenlied.
7. Fröh übt sich, wer ein Meister werden will (Besinnungsaufsatz).

6a-Klasse (Prof. Ferdinand Reichard):

1. Ein schöner Platz in unserer Stadt.
2. Die Entstehung der deutschen Sprache (Dr. G.).
3. Hebbels „Agnes Bernauer“, ein Lebensbild des deutschen Mittelalters (Dr. G.).
4. Eine Aufführung von Shakespeares „Othello“ (Theaterbericht).
5. Eine Mutter.
6. Soll man einem Bettler Almosen geben?

6b-Klasse (Prof. Dr. Alfons G.):

1. Die Bauernhochzeit von Peter Breughel (Bildbeschreibung).
2. Das Lebensideal eines Ritters nach Wolfram von Eschenbachs Parzival.
3. Wo und wie ich in Ried ein Schwimmbad bauen würde.
Eine Innviertler Bauernstube.
4. Die Anfänge der deutschen Minnedichtung.
5. Übersetzung aus den Minneliedern Walters von der Vogelweide.
„Wenn die Blumen aus dem Grase dringen.“
6. Walter von der Vogelweide als politischer Dichter.

7. Was ich beim sehe (Beobachtungsaufsatz).
8. Besuch in der Papierfabrik.
9. Wie ein Buch entsteht.

7. Klasse (Prof. Ferdinand Reichard):

1. Landschaftliche Eigenart des Innviertels (Charakteristik).
2. Das Kunstwesen in alter Zeit (Prof. Bauböck).
Dante — Petrarca — Boccaccio (eine Gegenüberstellung).
3. Welche Arbeit mir die reinste Befriedigung gewährt.
4. Schiller, „Wallenstein“ (Prof. Bauböck).
5. Das Charakterbild der Porzia in Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig“.
6. Kann das Kino das Theater ersetzen?

8. Klasse (Prof. Dr. Alfons G.):

1. Das Streben Fausts in Goethes Faust I. Teil.
2. Goethes Stil in Faust I. und II. Teil (die sprachliche Gestaltung des Werkes).
3. Der tragische Konflikt in Hebbels „Agnes Bernauer“.
4. Gottfried Keller als Humorist in der Novelle „Die drei gerechten Kammacher“.
5. Othello: die Motivierung der Handlung in den Charakteren.
6. Die Inszenierung des Othello durch das Braunauer Stadttheater.

Abschlusskurs, Geisteswissenschaftliche Gruppe (Prof. Max Bauböck):

1. Zu Sophokles „Antigone“: a) „Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch.“ b) „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da.“ — Zu Goethes „Iphigenie“: a) Iphigeniens Weltanschauung; b) Schicksal und Charakter. — Die Entwicklung der athenischen Demokratie.
2. Geschichte und Dichtung. (Bei Gelegenheit der Lektüre von Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ und Shakespeares „Coriolanus“.) — Lessings Laokoön-Gedanken in ihrer praktischen Auswirkung.
3. Zu Schillers „Kabale und Liebe“: a) Mein Eindruck von der Aufführung; b) Charakteristik des Präsidenten; c) Die Striche bei der Aufführung und ihre Berechtigung.
4. Alopstoc und Wieland. (Eine Gegenüberstellung.) — Lessing. (Ein Seelenbildnis.)
5. Meine Auffassung vom Charakter Hamlets. — „Sein oder Nichtsein . . .“ (Shakespeare, Hamlet III/1.) — Die Entwicklung der französischen Revolution bis zur Konsularverfassung.
6. Kritik der Aufführung von Shakespeares „Othello“ durch das Braunauer Stadttheater. — Schillers Leben.
7. Inhaltsauszug aus Goethes „Faust I“. — Kritik an dem Ausspruch Moltkes: „Der Krieg ist ein Element der von Gott gesetzten Ordnung.“ — Österreich im Deutschen Bund 1815—1866.

VII. Schülerverzeichnis am Ende des Schuljahres 1946/47

Die mit * Bezeichneten erhielten ein Vorzugszeugnis. — Die in Klammern Gesehten waren Privatisten

1a-Klasse

Achleitner Adelheid
 Aigner Walter
 Anzengruber Anna
 Antonius Arnfried
 Auböck Ludwig
 Bachmaier Charlotte
 Bauer Franz
 Baumgartner Christoph
 *Becker Alois
 *Beer Valentin
 Berent Christa
 Bumsenberger Franz
 *Daller Maria

*Danninger Johann
 Diethör Ernst
 *Döberl Anton
 Enser Josef
 *Feischl Eva-Maria
 Gaubinger Karl
 Greiseneder Franz
 Groß Johann
 Hable Heinz
 Hartl Hubert
 Helml Martin
 Herndlhofer Johann
 *Hippinger Erika

1b-Klasse

Mohar Arnulf
 Neubauer Franz
 Neuwirth Gösta
 Nutz Ingeborg
 Oberhofer Fritz
 *Oßberger Bruno
 *Pichler Helmut
 *Pichler Ingeborg
 Praga Edle v. Bären-
 thal Lotte
 *Puschmann Friederike
 Rechberger Walter
 Rescheneder Friedrich

Reuter Marlene
 *Riemann Ulrich
 Ruckensteiner Erich
 Schaber Rudolf
 Schmidberger Reinhard
 Schörgendorfer Kurt
 Schreiber Klaus
 Schwamberger Michael
 Senekovic Joachim
 Simmet Hermine
 Sonnleitner Mag
 Specht Karl
 Staschnynstnj Gg.-Taras

2. Klasse

Aischenberger Helga
 Athanassow Nikolai
 Baumgartner Karl
 Bayer Edith
 Benke Dieter
 Berent Gerhard
 Boden v. Crayen Dag-
 mar
 Borschi Guido
 Brandl Gertrude
 Diethör Josef
 Dubowik Alla
 Dürhammer Hilde
 Engel Einar
 Feichtenschlager Trude
 Feichtinger Johann

Fornather Hildegard
 Glaz Annemarie
 Grünbart Reinulf
 Habermann Günter
 Haarmann Reinhard
 Hauer Alois
 Hummer Roland
 Keimel Karl
 Köstner Wolfgang
 *Kraus Norbert
 *Leeb Helmut
 *Lesky Friedrich
 Lezok Eugen
 Mayr Mag
 Mirich Ivan
 Murauer Brigitte

*Hummer Ricarda
 Jezinger Franz
 Kaiser Franz
 Kelp Erika
 Kirchgatterer Helmut
 Kobleder Franz
 Kolinsky Peter
 Köstlinger Alois
 *Lobmaier Gottfried
 Strihauka Walter
 Woronin Ingrid

Steinberger Brigitte
 Urmann Robert
 Waszl Maria
 Weilguny Alfred
 Weymayr Eva-Maria
 *Wieczorek Gertrude
 Winkler Fritz
 *Wollmann Werner
 Wührer Helga
 Zauner Johanna
 *Zeilinger Hans-Helmut
 *Zellinger Theobald

*Orlinger Franz
 *Perschinka Gerhard
 Pesendorfer Johann
 Polla Valentin
 *Reibersdorfer Friedrich
 Schamberger Ernst
 Schwarz Gerhard
 Schweighart Hermann
 Sengmüller Gebhard
 Servaky Erhard
 Sporn Ingunda
 Sukup Biselotte
 Voglsperger Theresia
 Weiser Gerhard
 Wiesinger Josef
 Zweimüller Franz

3a-Klasse

Andefner Johann
 Bachinger Alois
 *Bachmaier Rudolf
 Behawek Elisabeth
 Biberauer Friedrich
 Binder Peter
 Daichendt Michael
 Demel Klaus
 Demmelbauer Josef

Duswald Manfred
 Ecker Friedrich
 Endl Karl
 Eysel Otto
 (Fisegger Maria)
 Gattermann Hermann
 Gumpinger Franz
 Harringer Otto
 Hippmann Georg

Holzleithner Josef
 Kallinger Reinhold
 Kozich Thomas
 Kuchlbacher Franz
 Mirich Georg
 (Mikelfons Rasma)
 (Zusters Brigitta)

3b-Klasse

Keimel Rudolf
 Krempke Erich
 Loböck Elfriede
 Mumper Jakob
 Nimeth Herbert
 Plöchl Friedrich
 Plögeneder Erich
 *Pollak Peter
 Praust Karl

Praga Edle v. Bären-
 thal Evelin
 Reithöck Heribert
 Rothschläger Theresie
 Schauburger Fritz
 Schmidberger Erika
 Schneider Gustav
 Seidenbusch Gertrude
 Seidenbusch Ulrike
 Sendelbach Ingeborg

Slavik Hans
 *Staffelmayer Emil
 Standhartinger Ilse
 Stöckl Norbert
 *Vierlinger Walter
 Voglmeier Wilfried
 Voglsperger Josef
 Wenland Hubert
 Ziegler Heinrich
 Zweimüller Kurt

4a-Klasse

*Achleitner Dietmar
 *Baranov Nikolaj
 Bock Ingeborg
 Bock Sieglinde
 Brandl Ernst
 Brandstötter Walter
 Danninger Rudolf
 Dietringer Fritz
 Eysel Karl
 Fischlmeier Annemarie

Floß Siegfried
 Frauscher Franz
 Greiseneder Johann
 Hager Walter
 Haltrich Ottilie
 Helml Erna
 Helml Johann
 *Hödl Friedrich
 Imendörffer Irmgard
 Imser Franz

Kiesewetter Alois
 Kirsch Erika
 Klingler Friedrich
 Kolar Biselotte
 Lenzenweger Rupert
 Linster Annemarie
 Ludwig Dorothee
 Maier Gottfried

4b-Klasse

Maier Gudrun
 Malnitsch Margot
 Märzendorfer Johann
 Mayr Josef
 Mühringer Leopold
 Neuzil Erika
 Nowka Ingrid
 *Ransmayr Karl
 Reichert Sylvia
 Reiningger Josef
 Reitter Egbert

Rospickhofer Othmar
 *Rührnschopf Christine
 Schmiedleitner Fritz
 Schmirle Leopold
 Schwöll Johannes
 Schwarz Oswald
 Schwendtmayer Lothar
 Sesser Johann
 Speil Fritz
 *Sporn Ulrike
 *Tauber Waltraut

Tiefenthaler Alois
 *Turner Franz
 Vanek Roman
 Wagner Josef
 Wieczorek Norbert
 Wienerroither Martin
 Willinger Josef
 Wollmann Waltraut
 Wurm Helene
 Ziegler Bruno

5a-Klasse

Anzengruber Adolf	Feldbauer Gertrude	Jungreithmayr Herbert
Bamberger Edehard	Fischer Leopold	Kahlberger Helmut
Bannert Coelhne	*Fußl Ernst	Ripper Egon
Both Ernst	Grünbart Helga	Lang Franz
Breneis Elmar	Grüneis Franz	*Lauber Josef
Burgstaller Paula	Hansbauer Josef	Pauli Helmut
Burndorfer Johann	Haucl Lore	Sauermann Georg
Buttinger Georg	Hausotter Evamaria	Schürer Hermann
Daugelaite Zibute	Hintersteininger Ernst	Schwitalski Siegfried
Maria	Hirsch Maria	Wastian Ingeborg
Enzenberger Rudolf	Hödl Johann	
*Feichtlbauer Hubert	Iglseder Erwin	

5b-Klasse

*Benz Felix	Bigner Anton	Schobesberger Matth.
Berger Franz	Blume Aleksandrs	Schuster Helmut
*Mayer Charlotte	Briller Elfriede	Starlinger Walter
Mayer Elfriede	Briller Ingeborg	Walecka Ernst
Mayer Karl	Primekhofer Felix	Wambacher Friedrich
Möstl Alois	Pühringer Theodor	Wimmer Marianne
Mühlböck Karl	Reiter Franz	Windbauer Elisabeth
Muhr Berta	Reiter Josef	Wurz Helmut
Ottinger Franz	Reitinger Leopoldine	*Zechleitner Johann
Pelikan Edgar	Sacherl Felix	(Mado Milan)
Pichler Manfred	Scheiringer Eleonore	

6a-Klasse

*Achleitner Wolfram	Ecker Hans	v. Henriquez Anton
Aichauer Karoline	*Eggel Franz	Jungschaffer Friedrich
Babinek Gretelotte	Fischer Josef	Kelp Gerda
Bachinger Ernst	Fornather Rudolf	Köstlbacher Friederike
Berger Grete	Fremd Edeltraut	Kriegisch Brunhilde
Berghammer Hans	Fritsch Otto	Lechner Rüdiger
Brehm Roland	Fürthner Florian	Lughofer Josef
Dallinger Gerhard	Gärtner Viktor	Nestler Otto
Degner Helmut	Habring Josef	Peuerböck Rudolf
Dorfi Ernst	Hartl Johann	

6b-Klasse

Kaiser Josef	Köhlich Fritz	Leutl Klaus
Wandl Gertrude	*Schmidt Hugo	*Ulrich Hansjürgen
Marcinkiewicz Gertrude	Schnöginger Leopold	*Wallner Felix
Mayr Michael	Schober Rudolf	Wiesenberger Josef
Mayrhofer Josef	Schrempf Annemarie	Wiesinger Gertrude
Obermaier Herbert	Stalnik Robert	Wiesinger Karl
Ransmayr Otto	Stadler Georg	*Wiesner Gertraud
Rettinger Hans	Stadlinger Anna	Zehrl Uta-Maria
Riemer Reinhard	Steinbruckner Erich	Zellinger Alois

Handwritten notes:
 C = 40-j. Mat. Zub. II 87 v. Man...
 C = 45-j. Mat. Zub. 92 v. ...
 7. Klasse 1997. 0 hinter Namen

7. Klasse

Algazy Otto-Heinz	Hödl Elfriede	*Schück Wilfried
Diermayr Gertrude	Ludwig Grete	*Söllinger Peter
Eder Ernestine	Maier Karl	*Stochhammer Herta
Enzenberger Friederike	Mareiner Brigitte	Walli Hans
Fasthuber Margarete	Mayr Paula	*Zechmeister Franz
Hintersteininger Joh.	*Plek Paula	Ziegler Annemarie

8. Klasse

*Angerbauer Alois	*Alinka Helmut	Roth Emilia
*Becker Gertrude	Maier Angela	Salomon Luise
Ebenwaldner Reingard	*Meißl Franz	*Schleederer Liselotte
Forthuber Engelbert	*Meißl Karl	Seemayr Gerlinde
Gärtner Gerhard	Perschinka Robert	Seemayr Helmtraut
*Grolla Gerold	*Pfalz Helmut	Seiringer Josef
Hinterholzer Kätheliese	*Reiter Elmar	Stöger Eva
Jungreithmayr Helga	*Reisig Elisabeth	*Turner Johann

Abchlusskurs Geisteswissenschaftliche Gruppe

*Bögl Walter	Borak Georg	Stöger Kurt
Gansinger Alfred	*Brinz Gottfried	Seiringer Johann
Glechner Georg	*Reich Hubert	*Thaler Heinrich
Hartl Franz	Schachinger Norbert	*Wagenbichler Hermann
*Jestl Bernhard	*Schöppel Josef	Weinhäupl Herbert
Kaufsig Rolf	Stoßart Helmut	Zimmermann Franz

Abchlusskurs Naturwissenschaftliche Gruppe

Alchinger Hans	Hofmann Josef	*Kieger Walter
Berghammer August	*Huemer Ludwig	*Schrögendorfer Franz
Binder Josef	Marcinkiewicz Ekhard	Speil Rudolf
Böttinger Rudolf	Mayr Franz	Stadlinger Ludwig
*Crasin Wilfried	*Mayr Josef	*Strohmayr Herbert
Fellner Hans	*Plentner Erhard	Stübler Hans
Ferschmann Egid	Plobner Johann	*Zadrazil Johann
Haslinger Renato	*Riebel Gutberlet Harald	Drimayr August

VIII. Schülerstatistik

Staatszugehörigkeit

	1a	1b	2	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6a	6b	7	8	AG	AN	Summe
Österreich	32 ⁸	34 ¹¹	39 ¹¹	19 ¹	23 ⁷	24 ⁷	29 ⁷	29 ⁸	29 ⁹	23 ⁵	22 ⁶	16 ¹¹	21 ¹⁰	20 ⁰	23 ⁰	383 ¹⁰¹
Bulgarien	—	—	1 ⁰	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 ⁰
Chile	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 ⁰
Deutsch. Reich	—	—	2 ⁰	—	—	—	1 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	3 ¹
Lettland	—	—	—	2 ²	—	—	—	—	1 ⁰	—	—	—	—	—	—	3 ²
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	1 ¹	—	—	—	—	—	—	—	1 ¹
Polen	—	1 ⁰	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 ⁰
Ungeklärt	5 ²	2 ¹	3 ⁰	4 ¹	4 ¹	4 ³	2 ²	3 ⁰	2 ⁰	5 ²	5 ¹	2 ¹	3 ²	1 ⁰	1 ⁰	46 ¹⁶
Staatenlos	—	—	1 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 ¹
	37 ¹⁰	37 ¹²	46 ¹²	25 ⁴	27 ⁸	28 ¹⁰	32 ¹⁰	33 ⁹	32 ⁹	28 ⁷	27 ⁷	18 ¹²	24 ¹²	21 ⁰	25 ⁰	440 ¹²²

Bekenntnis

	1a	1b	2	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6a	6b	7	8	AG	AN	Summe
Röm.-kathol.	33 ⁷	29 ¹¹	37 ⁸	21 ²	27 ⁸	25 ⁷	28 ⁷	31 ⁹	27 ⁹	23 ⁵	25 ⁷	15 ¹⁰	19 ⁸	20 ⁰	23 ⁰	383 ⁹⁸
Evangelisch	4 ³	2 ¹	7 ³	4 ²	—	3 ³	2 ²	2 ⁰	4 ⁰	4 ¹	1 ⁰	3 ²	1 ⁰	—	2 ⁰	40 ¹⁷
Alt-katholisch	—	2 ⁰	—	—	—	—	1 ⁰	—	—	—	—	—	—	—	—	3 ⁰
Gr.-orthod.	—	—	2 ¹	—	—	—	—	—	—	—	1 ⁰	—	—	—	—	3 ¹
Gr.-kathol.	—	1 ⁰	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 ⁰
Ohne Rel.-Bef.	—	3 ⁰	—	—	—	—	1 ¹	—	1 ⁰	1 ¹	—	—	4 ⁴	—	—	10 ⁶
	37 ¹⁰	37 ¹²	46 ¹²	25 ⁴	27 ⁸	28 ¹⁰	32 ¹⁰	33 ⁹	32 ⁹	28 ⁷	27 ⁷	18 ¹²	24 ¹²	21 ⁰	25 ⁰	440 ¹²²

Freigegegenstände

	1a	1b	2	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6a	6b	7	8	AG	AN	Summe
Kurzschrift	—	—	—	—	—	—	—	1 ¹	—	—	4 ⁰	—	—	—	—	5 ¹
Chorgesang	—	—	8 ²	—	7 ⁵	7 ⁷	8 ⁸	7 ⁵	2 ²	4 ²	14 ⁷	3 ¹	10 ⁴	—	—	70 ⁴³
Orchester	1 ⁰	2 ⁰	—	—	—	—	—	3 ⁰	1 ⁰	2 ⁰	3 ⁰	—	5 ⁰	1 ⁰	—	18 ⁰
Französisch	—	—	—	—	—	—	—	22 ⁶	21 ⁶	—	—	—	—	—	—	43 ¹²
Zeichn. Dv.-St.	—	—	—	—	—	—	—	1 ⁰	1 ⁰	1 ⁰	4 ⁰	—	—	—	—	7 ⁰
	1 ⁰	2 ⁰	8 ²	—	7 ⁵	7 ⁷	8 ⁸	34 ¹²	25 ⁸	7 ²	25 ⁷	3 ¹	15 ⁴	1 ⁰	—	143 ⁵⁶

Wohnort der Schüler

	1a	1b	2	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6a	6b	7	8	AG	AN	Summe
Bei den Eltern	19 ⁷	24 ⁹	18 ⁶	8 ²	13 ⁴	10 ⁵	14 ⁷	9 ³	8 ⁵	14 ⁶	11 ³	9 ⁷	10 ⁵	3 ⁰	8 ⁰	178 ⁶⁹
Auf Kostplätzen	1 ⁰	3 ¹	8 ²	4 ¹	4 ¹	9 ³	9 ²	12 ⁴	11 ²	7 ⁰	9 ³	5 ²	6 ¹	14 ⁰	13 ⁰	115 ²²
Im Konvik	7 ⁰	4 ⁰	5 ⁰	6 ⁰	4 ⁰	2 ⁰	2 ⁰	3 ⁰	4 ⁰	2 ⁰	1 ⁰	—	—	3 ⁰	—	43 ⁰
Auswärts	10 ³	6 ²	15 ⁴	7 ¹	6 ³	7 ²	7 ¹	9 ²	9 ²	5 ¹	6 ¹	4 ³	8 ⁶	1 ⁰	4 ⁰	104 ³¹
	37 ¹⁰	37 ¹²	46 ¹²	25 ⁴	27 ⁸	28 ¹⁰	32 ¹⁰	33 ⁹	32 ⁹	28 ⁷	27 ⁷	18 ¹²	24 ¹²	21 ⁰	25 ⁰	440 ¹²²

Schulgeldinzahlungen 1946/47; 1. und 2. Semester

Klasse	Zahl der Schüler	voll	3/4	1/2	1/4	1/8	befr.	Summe
1a	37	11	—	3	5	5	12	1361.25
1b	37	16	—	2	1	4	14	1597.50
2	46	16	—	6	3	13	8	1923.75
3a	25	11	—	—	2	3	9	1068.75
3b	27	13	—	6	1	1	6	1473.75
4a	28	5	2	1	2	4	14	720.—
4b	32	5	—	4	3	6	14	765.—
5a	33	13	—	2	—	4	14	1305.—
5b	32	9	—	3	4	6	10	1102.50
6a	28	5	—	5	4	6	8	832.50
6b	27	7	1	1	3	4	11	855.—
7	18	6	—	1	2	2	7	652.50
8	24	4	—	2	5	5	8	618.75
AG	21	3	1	1	4	3	9	506.25
AN	25	5	2	1	4	9	4	821.25
15	440	129	7	38	43	75	148	15.603.75

IX. Klassifikation am Ende des Schuljahres 1946/47

Klasse	Betragen					Neuere Form					Fortgang					Gesamtzahl der klassif. Schüler
	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend	sehr gut geeignet	geeignet	nicht geeignet	Wiederhol.-Prüfung	Nachtrags-Prüfung	
1a	31 ⁸	5 ²	—	—	—	32 ¹⁰	4 ⁰	—	—	—	9 ⁴	22 ⁵	—	4 ¹	2 ⁰	37 ¹⁰
1b	28 ¹¹	9 ¹	—	—	—	34 ¹²	3 ⁰	—	—	—	9 ³	28 ⁹	—	—	—	37 ¹²
2	37 ⁸	9 ⁴	—	—	—	39 ¹¹	7 ¹	—	—	—	6 ⁰	33 ¹²	1 ⁰	5 ⁰	1 ⁰	46 ¹²
3a	16 ¹	6 ⁰	—	—	—	11 ⁰	11 ¹	—	—	—	1 ⁰	14 ⁰	1 ⁰	5 ¹	1 ⁰	22 ¹
3b	22 ⁷	5 ¹	—	—	—	19 ⁷	8 ¹	—	—	—	3 ⁰	21 ⁷	2 ⁰	1 ¹	—	27 ⁸
4a	26 ⁹	2 ¹	—	—	—	18 ⁴	10 ⁶	—	—	—	3 ⁰	25 ¹⁰	—	—	1 ⁰	29 ¹⁰
4b	30 ¹⁰	1 ⁰	1 ⁰	—	—	30 ¹⁰	2 ⁰	—	—	—	5 ³	24 ⁶	—	3 ¹	—	32 ¹⁰
5a	31 ⁹	—	2 ⁰	—	—	20 ⁹	12 ⁰	1 ⁰	—	—	3 ⁰	27 ⁹	1 ⁰	2 ⁰	—	33 ⁹
5b	11 ³	13 ⁵	7 ¹	—	—	12 ⁵	16 ³	3 ¹	—	—	3 ¹	20 ⁸	1 ⁰	6 ⁰	2 ⁰	32 ⁹
6a	20 ³	8 ³	—	—	—	12 ⁵	15 ¹	1 ⁰	—	—	2 ⁰	22 ⁷	1 ⁰	3 ⁰	—	28 ⁷
6b	16 ⁷	11 ⁰	—	—	—	14 ⁷	11 ⁰	2 ⁰	—	—	4 ¹	15 ⁶	1 ⁰	7 ⁰	—	27 ⁷
7	18 ¹²	—	—	—	—	16 ¹¹	2 ¹	—	—	—	5 ²	10 ⁸	—	3 ²	—	18 ¹²
8	24 ¹²	—	—	—	—	23 ¹²	1 ⁰	—	—	—	11 ³	13 ⁹	—	—	—	24 ¹²
AG	16 ⁰	—	1 ⁰	1 ⁰	—	4 ⁰	11 ⁰	3 ⁰	—	—	7 ⁰	11 ⁰	—	—	—	18 ⁰
AN	20 ⁰	3 ⁰	—	—	—	22 ⁰	1 ⁰	—	—	—	9 ⁰	14 ⁰	—	—	—	23 ⁰
	346 ¹⁰⁰	72 ¹⁷	11 ¹	1 ⁰	—	306 ¹⁰³	114 ¹⁴	10 ¹	—	—	80 ¹⁷	299 ⁹⁶	8 ⁰	39 ⁶	7 ⁰	433 ¹¹⁹

Studenten-Unterstützungsverein am Bundesgymnasium in Ried i. J.

Jahresrechnung vom 1. Juli 1946 bis 12. August 1947

A) Einnahmen:		B) Ausgaben:	
Mitgliederbeiträge	4140.—	Lehrbücher	1433.—
Spenden	1421.20	Schüler- und Lehrerbücherei	743.80
Einnahmen bei der 75-Jahrfeier	4404.65	Unterstützungen für Schüler	2075.—
Leibgebühren	29.50	Ausgaben anläßl. der 75-Jahrfeier	642.93
Erlös vom Verkauf des Jahresberichtes	81.90	Sonst. Ausgaben (Kanzleiporto zc.)	67.60
Erlös vom Verkauf gespendeter Zigaretten	52.—	Summe der Ausgaben	4962.33
Summe der Einnahmen	10129.25	Vermögensstand	5166.92

Der Verein besaß vor dem Jahre 1938 eine große Anzahl von Lehrbüchern, die an bedürftige Schüler ausgeliehen wurden. Leider gingen die meisten dieser Bücher verloren. Es wird das Bestreben des Vereines sein, nach Möglichkeit die Bücherei wieder zu ergänzen.

Verzeichnis der Mitglieder des Unterstützungsvereines:

	Schilling		Schilling		Schilling
Wigner Erna	10	Blaschegg Fr., Dr.		Buttinger Georg	10
Wigner Josef	20	Blaschegg Karl, Dr.	20	Danecker Odulf	30
Andorfer Anton	10	Böhm Emil	10	Danninger Rudolf	20
Angelis Karl, Dr.	20	Böhm Johann	10	Deischl Erwin, Dr.	10
Angleitner Fr., Dr.	10	Bleirer Josef, Dr.	10	Demel Hans	10
Anzengruber Berta	10	Brader Emil	10	Dietringer Felix	10
Anzengruber Fritz	10	Brader Emm., Dr.	10	Dobler Alois	10
Anzengruber Matth.	10	Brandstätter Joh.	10	Duswald Alfred	10
Aischenberger Georg	10	Brenneis Erwin	10	Enser Josef	10
Aischenberger Mich.	10	Brenneis Alois	100	Enzenberger Rudolf	10
Bachmair Lambert	10	Buchhandlung		Ex Alfons, Dr.	50
Bamberger Anton	10	Soutup u. Brader	50	Eybl Karl	10
Bauböck Mag	10	Bumfenberger Fr.	10	Feichtenichlager H.	10
Berger August	10	Burndorfer Hans	10	Feichtinger Johann	10
Berger Fr., Dr.	20	Buttinger Floridus	20	Feischl Karl	10

	Schilling		Schilling		Schilling
Feldbauer Franz	10	König Johann	10	Plentner Anna	10
Fellner Matthias	10	Kröll Ferdinand	10	Ploberger Josef, Dr.	20
Ferschmann B.	10	Kofeisl Julius, Dr.	10	Plöchl Hans, Dr.	10
Fehl Lambert, Dr.	10	Kolbauer Leo	10	Plunger Fritz	20
Fischer Hans	10	Kornpointer Ludw.	30	Pointl Franz	10
Floß Alois, Dr.	50	Köstlbacher Hans	10	Pointner Matth., Dr.	20
Forthuber Engelbert	10	Köstner Johann	10	Pollak Ludwig	10
Frank Josef	20	Kottbauer Fritz	10	Primekhofer Felix	10
Fremd Katharina	10	Kuchlbacher Franz	10	Quandt Herta	10
Freund Bruno	10	Lackner Franz	10	Reibersdorfer Fritz	20
Friedwagner Joh.	10	Lenzenweger Rupert	15	Reinhardt Ferd., Dr.	10
Frühstorfer Karl, Dr.	10	Lettner Franz	500	Reininger Rosa	10
Fuchs Anton	10	Lettner, Dr.	10	Reisegger W., Dr.	50
Gabler Walter	20	Lobmaier Josef	80	Reitböck Johann	10
Gann Josef	10	Loböck Franz	10	Reiter Rudolf	10
Gansinger S.	10	Malnitsch Mag	10	Reitter Irma	10
Gast Margarethe	20	Mandl Karl, Dr.	10	Rieder Erna	10
Gaubinger Karl	10	Marcienkiewicz K.	10	Rieder Matthias	10
Geigl Ewald, Dr.	10	Märzendorfer Jakob	10	Riha Maurus	25
Gerhardinger M., Dr.	10	Mayer Anna	10	Ritter Karl	10
Grömmner Johann	30	Mayer Ernst, Dr.	10	Rodr Alois	10
Gruber Johann, Dr.	10	Mayer Josef	10	Rospickhofer Anton	10
Grüneis Oskar	10	Mayer Maria	10	Rumpl Gregor	10
Hagen, Dr.	10	Mayer Mag, Ried	20	Rußmann Josef, Dr.	10
Haidinger Fr., Dr.	20	Mayr Mag, Ampflw.	10	Sallaberger Hans	10
Hamminger August	10	Mayrhofer Rudolf	20	Salomon Engelbert	10
Hansbauer Ludwig	10	Mayrhofer Gottfr.	10	Santa Eduard	10
Haslinger H., Dr.	10	Meindl Vinzenz	10	Schachinger Johann	10
Hausotter Ernst, Dr.	10	Meißl Hubert	10	Schauer Paula	20
Helml Johann	10	Meißl Karl	10	Schläffer Julian	10
Helml Maria	10	Mitter Bernard	10	Schmidberger, Dr.	10
Höckner Franz	10	Mohar Thusnelda	10	Schmiedleitner	10
Hödl Fritz	10	Morig Josef	10	Schöberl Franz, Dr.	10
Hochhold Franz	20	Muggenheimer L.	20	Schrödl Ludwig	10
Hofmann Mag	10	Mühlböck Anna	10	Schüßler Bruno, Dr.	20
Hohensinn Mag	10	Muhr Franz	10	Schwarzacher, Dr.	10
Huber Hans, Dr.	10	Mühringer Ludw.	10	Schwarzgruber, Dr.	10
Hundsberger H., Dr.	10	Müller Josef, Dr.	10	Schweizer Josef, Dr.	10
Jetschgo Franz	25	Müllner Hella, Dr.	10	Seidenbusch Franz	10
Jekinger Cäcilia	10	Ruß Leo	10	Seiler Kurt, Dr.	10
Jungschaffer Johann	10	Oberpeilsteiner Mag	10	Sengmüller Fritz, Dr.	20
Kadletz Franz	10	Ohnmacht Fr., Dr.	50	Sesser Hans	10
Kasberger Fr., Dr.	10	Orthner Fr., Dr.	10	Sonnleitner Hans	20
Kaglberger Eusebius	20	Orthner Wilhelm	20	Soutup Wilhelm	50
Kemptner Paul, Dr.	10	Orthofer Karl	10	Spatt Hans	10
Kern Felix	10	Pasch Ludwig	10	Speil Roman, Ing.	10
Kiesewetter Maria	10	Paul Otto, Dr.	10	Speil R.	10
Kirschgatterer Fr.	10	Pausinger Felix, Dr.	10	Strigl Hermann	50
Kirsch Franz	10	Perschinka Robert	10	Stadler Georg	10
Kirchtag Toni	10	Peuerböck Karl	10	Stallinger Alois, Dr.	20
Kislinger A., Dr.	10	Picker Alfons	10	Stein Anton Wilh.	500

	Schilling		Schilling		Schilling
Steinberger Josef	10	Walli Johann	10	Windbauer Eugen	10
Stern Karl	20	Weilguny Friedrich	10	Winter Beda	50
Stochhammer Karl	10	Weißer, Ing.	10	Wiespointner Joh.	10
Straßl Josef, D.-Ing.	10	Weißl Lambert	10	Wurdinger Rotraut	10
Straßl Karl, Dr.	10	Weiß Hermann	10	Wührer Alois	10
Straub Karl, Dr.	10	Werndl Virgil	10	Zechleitner Johann	10
Strobl	15	Wehelsberger, Ing.	30	Zeilinger Max, Dr.	10
Strohmayr Franz	10	Wiesenberger Fritz	10	Zeininger Josef	10
Stübler Hans	10	Wiesinger Franz	10	Ziegler Heinrich	10
Vierlinger Franz	10	Wiesinger Franz, Dr.	10	Zillner Josef, Dr.	50
Vogl Herbert	10	Wiesner Rudolf	10	Zweimüller Franz	20
Vogl Wolfgang	10	Wilflingseder Rudolf	10		
Voglsperger Josef	10	Wimmer Johann	10		

Namen der Spender für den Unterstützungsverein:

	Schilling		Schilling		Schilling
Bauböck Mag, Aus-		Imser Franz	5	Schrödl Ludwig	20
stellung-Spende	70.20	Jesovits Lola	50	Sommerhuber Franz	10
Bieler Siegfried	10	Kobleder Martha	2	Sporn Bruno, Dr.	100
Ecker August	5	Koller, Forstrat	20	Strigl Hermann	30
Flaischlen Käthe	5	Kreuzhuber Gertrud	10	Träger Franz	10
Dimmel H., Dr.	40	Kreuzwieser Josef	5	Traeger Wilhelm, Aus-	
Dornetshuber Karl	2	Kullmann Bernhard	50	stellungs-Spende	100
Fischlmaier, Ried	52	Müller Josef, Dr.	32	Vogl Christa, Dr.	10
Grimm Gustav	20	Neuner Franz, Dr.	10	Weidinger Alois	60
Gruber Karl	100	Nöbauer Fr., Dr.	100	Wiesinger Josef	5
Gruber Otto	100	Orthofer Karl	50	Winkler Fritz, Dr.	20
Handl Alois	5	Picker Karl	5	Zechmeister Aug., Dr.	10
Hauer, Raab	200	Preßlacher, Mag.	50	Zechmeister Ferd.	10
Haimerl Josef, Dr.	60	Scharl P. Thomas	30		

Der Unterstützungsverein dankt allen Mitgliedern und Spendern aufs herzlichste und bittet, ihm auch weiterhin Freundschaft und Treue zu bewahren.

Ried i. J., am 12. August 1947.

Joh. Sonnleiter,
Obmann.

Dr. Josef Müller,
Kassier.

